

Der Evangel. Kirchen zu St. Elisabeth
in Breslau

PASTORES,

SS. Theol. Professores Primarii
beider Gymnasiorum,
wie auch

Derer der Augspurgischen Confession
zugethanen Kirchen und Schulen

INSPECTORES,

Und des Evangel. Consistorii daselbst
ASSESSORES,

Aus glaubwürdigen Documentis beschriebenz
und

Als ein Vorschmack folgender

Lebens-Beschreibungen

derer Evangel. Geistlichen in Breslau/
in Druck gegeben
von

M. Adam Bantke/

Pfarrern zu Klein-Kniegnitz und Schwent-
nig im Briegischen Fürstenthum.

Breslau/ bey Ehrenfried Günthern/ am grossen
Markte an der Korn-Lücke.

Brieg/ gedruckt bey Gottfried Gründers Sel. Wittib. 1713.

50451. I

Evangelische Pastores zu St. Elifabeth.

A.

A.

I. 1525. Ambrosius Moibanus, starb	1554.
II. 1554. Simon Musæus, zog weg	1557.
III. 1560. Maternus Eccilius, wurde dimittirt	1562.
IV. 1567. Joh. Aurifaber, starb	1568.
V. 1569. Esaias Heidenreich/ starb	1589.
VI. 1590. Joh. Fleischer/ starb	1593.
VII. 1611. Zacharias Herrmann/ starb	1637.
VIII. 1636. Joach. Fleischer/ starb	1645.
IX. 1645. Ananias Weber/ starb	1665.
X. 1665. Michael Herrmann/ starb	1669.
XI. 1669. Joh. Acoluthus, starb	1689.
XII. 1689. Frid. Viccius, starb	1697.
XIII. 1697. Herr Caspar Neumann.	



St 1075



Ann eigentlich die Pfarr=Kirche zu St. Elisabeth zuerst angefangen erbauet zu werden / ist eben so gar bekandt nicht / dieses aber wol gewiß genug / daß sie lange vorher nur aus Holz erbauet gestanden / bis sie unter Regierung Herzogs Henrici III. zu Breslau / von dessen Frau Mutter / Anna, Herzogs Henrici II. oder Pii Wittib / und Königs Ottocari in Böhaim Tochter / von Stein auffgeführt / und binnen 4. Jahren vollendet worden ; welches entweder ums Jahr Christi 1253. oder / wie Balbinus wil / 1265. geschehen. Anfangs war sie dem H. Laurentio gewiedmet / dessen Bildniß auch noch über der Kirch=Thüren unter dem Thurm befindlich ; doch ist sie hernach / vielleicht bey besserer Erbauung / dem Gedächtniß der H. Elisabeth / Land=Gräfin von Thüringen / geweiht worden / und kan gar wol seyn / daß sie / wie Balbinus muthmasset / die erste von diesem

Nahmen gewesen. Von dieser Kirchen wären viel merckwürdige Dinge zu erzehlen / die aber mit Fleiß übergangen werden / weil das Vorhaben dismahl ist / nicht so wol die Kirche selbst / als die darinn gehörten Evangelischen Pastores, zu beschreiben. Doch wird hoffentlich von dieser Absicht eine kurze Nachricht von denen Predigern / die vor der Reformation Lutheri diesem Gotteshause vorgestanden / nicht allzuweit entfernt seyn / wiewohl auch diese nicht ganz vollkommen dem geneigten Leser wird können dargestellt werden. Die obengemeldete Herzogin Anna übergab diese von Ihr in bessern Stand gebrachte Kirche denen Ritterlichen Ordens-Brothern vom H. Creuze mit dem rothen Sterne / so noch ist in Breslau das Kloster S. Matthia, welches hochermeldte Herzogin kurz vorher gestiftet hatte / und diese haben dann und wann aus ihrem Orden Prediger dieser Kirchen verordnet / auch ihre Meister sich / wie alte Diplomata ausweisen / Rector & Frater S. Elisabethæ Cruciferos stellatorum in Wratislavia Ordinis St. Augustini geschrieben. Meistentheils aber ist der Gottesdienst durch Breslauische Dohmherren und andere Plebanos bestellet / und das übrige durch Altaristen verrichtet worden. Von denen
Römisch

Römisch-Catholischen Plebanis sind mir bekandt
 Iohannes de Wolavia, der dem unter Bischoff
 Cunrado A. C. 1446. gehaltenen Synodo in
 Breslau beggewohnet; nicht weniger auch Bar-
 tholomæus Tempelfeld/ der von Liegnitz hieher
 kommen/ zur Zeit der Hussitischen Troublen
 allhier gepredigt/ und A. 1462. verstorben. Ihm
 hat im Amte gefolget Nicolaus Tempelfeld/ Ca-
 nonicus und Cantor des hohen Dohmstifts
 S. Johannis zu Breslau / der sich A. 1467. zur
 Ruh gesetzt/ und nach abgelegtem Predigt-Amte
 bey seinem Canonicat und Prælatur verblieben.
 Dessen Successor, Nicolaus Sedlitz / starb im
 December A. 1469. worauff D. Andræas Ru-
 perti zum Plebano dieser Kirchen ernennet wor-
 den. Er muß aber nicht allzulange diesem Amte
 vorgestanden haben/ massen er / wie sein Epita-
 phium ausweist/ darin hiesiges Pastorats mit
 seinem Worte gedacht wird/ als Canonicus und
 Officialis auff dem Dohm/ A. 1479. seinen Geist
 aufgegeben. Wer nach Ihm das Amt eines
 Plebani zu S. Elisabeth bekleidet/ ist mir unbe-
 kandt; doch scheint/ M. Dominicus Erasmus
 Meurer solches verwaltet zu haben/ welcher/ wie
 sein Epitaphium ausweist/ A. 1502. den letzten
 Tag Monats Maji mit Tode abgegangen. Der

letztere Pfarrer Römischer Religion ist gewesen
 Gregorius Quicker/ Professus des Kreuz-Or-
 dens zu S. Matthiæ. In dessen und Martin Kres-
 stigs/ gleichfalls eines Ordens-Bruders/ Gegen-
 wart/ hat damahliger Ordensmeister / Gerhar-
 dus Sculteti, A. 1525. vor damahligem Officia-
 li, D. Dominico Prockendorff, diese Kirche
 dem Breslauischen Rathe übergeben und abge-
 treten. Worauff denn/ weil schon bey 2. Jahren
 her in der Kirchen S. Mariæ Magdalenæ, durch
 Einrichtung Johannis Hessi, der Gottesdienst
 nach Art der Evangelischen üblich gewesen/ auch
 diese Kirche zu gleichmäßigem Religions-Exer-
 citio angewendet worden. So lange Hesus
 hiebte / blieb er der Evangelischen Kirchen und
 Schulen Inspector, nach seinem Tode aber
 wurde solche Würde Moibano übergeben / und
 ist von selbiger Zeit an beständig bey denen Pfar-
 rern zu S. Elisabeth verblieben. Aber bald von
 Anfange hat Moibanus die Theplogische Pro-
 fession in nahegelegnem Gymnasio mit seinem
 Predigt-Amte verknüpfft / welcher Beobachtung
 auch noch denen Herren Pastoribus und Inspe-
 ctoribus obliegt. So bald ein Gestrenger Rath
 ein Evangelisches Consistorium angerichtet/ ist
 ecessigem Pastori Sitz und Stimme darinnen ge-
 geben

geben worden/ derowegen von geraumer Zeit her
die Herren Inspectores den Nahmen Assessoris
des Evangelischen Consistorii , oder Kirchen-
Amts/ beständig geführet.

Der Erste Evangelische Pastor hiesiger Kirchen
war

I. AMBROSIIUS MOIBANUS,

ein gebohrner Breslauer / Georgii, eines Bürgers
und Schuhmachers Sohn/ welcher den 4. April An.
1494. auff diese Welt gebohren worden. Weil sein
Ingenium sich von eister Kindheit an sehr fähig er-
wies / wurde er gar zeitlich zum Studiren und der
Schulen gehalten. Die ersten Proben seines from-
men Fleißes legte er in der Schulen zu St. Maria
Magdalena seiner Vater-Stadt ab / und war bey
seinen Lehrmeistern sehr beliebt. Allermeist zog er die
Gewogenheit des letztern Römisch-gesinnten Parochi
selbiger Kirchen/ D. Oswald Winklers von Strau-
lingen / an sich / welcher nicht nur mehr und mehr
ihn zum Studiren angemahnt / sondern ihm auch
darinnen sonderlich beförderlich gewesen. Aus seiner
Vater-Stadt hat er sich in die zu Meisse umb
selbe Zeit noch ziemlich bestellte Schule begeben/ aber
darinn nicht lange verbleiben können / massen er bald
wieder nach Haus / und zu einem Mitarbeiter der
Schulen zum H. Leichnam/ beruffen worden. Diesem
Amte stand er kurze Zeit vor/ und seine Regierde täg-
lich noch mehr zu lernen / trieb ihn an sich auf die

Cracauische Universität zu begeben/ woselbst er auch in der Welt-Weisheit so zunahm / daß er mit Ruhm Philosophiæ Baccalaureus werden konnte. Weil aber dazumahl in Teutschland kaum eine berühmtere hohe Schule war / als die zu Wien in Oesterreich/ hat er sich gleichfalls dahin gewendet / und daselbst den Magister-Titul erlangt. Hierauff nahm er eine Reise durch Ober-Teutschland vor / und hielt sich Studirens halber zu Ingolstadt/ nicht weniger aber auch zu Tübingen/ bey dem Hochberühmten Reuchlinno, etwas auf. Nach seiner Zurückkunft wurde er von Iohanne Tnizono, Bischoffen zu Breslau/ einem hochgelahrten Mann und sonderbarem Förderer der Gelehrten / der Schulen zu St. Johannis auff dem Breslauischen Dohm / vorgesetzt / und sehr lieb und wehrt gehalten. Nach dieses berühmten Bischoffs Absterben erklärte ihn der Breslauische Magistrat zum Ludimoderator zu St. Maria Magdalen/ allwo er auch zu allererst die Griechische Sprache zu lehren angefangen. Allein die Begierde Lutherum und Melanchtonem zu hören zog ihn bald nach Wittenberg / allwo er nicht nur unter Anführung dieser Welt-bekandten Männer im Studio Theologico mercklich zugenommen/ sondern auch/ wegen seiner vorher gesammelten Wissenschaft / sich bey allen höchst-beliebt gemacht / und die Weltweisheit / zwar nicht öffentlich/ als würcklicher Professor / (denn obgleich Melchior Adami solches vorgiebt/ findet man doch bey Sennertio im Catalogo der Wittenbergis. Professorum davon nicht das geringste/) doch pri-

vatum

vatum gelehret/ bis ihm Gott einen Weg zu höherer
 Beförderung gewiesen. Wie oben bereits gemeldet/
 überkam der Breslauische Magistrat An. 1515. die
 Kirche zu St. Elisabeth/ zugleich aber die Sorge/ wie
 man durch eine taugliche Person den Gottesdienst
 darinnen bestellen möchte. Auf D. Hessi Vorschlag
 wurde das Pastorat Moibano aufgetragen/ der sich
 auch noch selbiges Jahr willig einstellte. Es präsenta-
 rten ihn gewisse Raths-Deputirte damahligem Bres-
 lauischen Weyhbischoffe/ Henrico von Gullenstein/
 mit Bitte/ ihn zu ordiniren / welcher aber in einem
 höfflichen lateinischen Schreiben / so noch vorhanden
 ist entschuldigte / vorgebende: daß es ist auffer der
 gewöhnlichen Zeit wäre/ da man sonst Prediger zu or-
 diniren pflegte. Also mußte Moibanus seine Ordine-
 re von anderwärts holen/ vermuthlich von Witten-
 berg / von dannen er auch den unter dem Decanat
 Justi Jonæ erhaltenen Doctor-Titul der Theologi-
 schen Facultät zurück brachte. Hierauff trat er sein
 Amt mit Freuden an / und verrichtete die häufig
 vorkommende Geschäfte mit größter Treue und Fleisse
 ganzer 28. Jahr und 6. Monath. In manchem
 Sonntage hat er 2 bis 3 mahl gepredigt/ und sich
 nebst D. Hessio die gute Einrichtung des Kirchenwe-
 sens bestens angelegen seyn lassen. So hat er sich
 auch der Schulen treulich angenommen / der studi-
 renden Jugend zum Besten alle Tage / entweder öf-
 fentlich/ oder zu Hause/ gelesen/ vornemlich aber im
 Gymnasio die Ebräische Sprache eingeführet / wel-
 che zu erklären er den 4. Jun. A. 1543. den Anfang
 gemacht,

gemacht. Als nach D. Hessi tödlichem Hintritt A. 1546. die Inspection der Evangelischen Kirchen und Schulen auff Ihn allein fiel / hat er nebst Herrn Johann Rohrenberg / einem frommen und gelehrten Rechts-Herrn / sich umb beyde treulich angenommen und vor ihre gute Bestellung bestens gesorget. Zu seiner Zeit fiel A. 1529 Abends an dem Festtage Matthia / ein grosses Theil des Elisabethanischen Kirchthurns ein / davon die sehr merckwürdige Geschichte bekandt genug ist. A. 1548. den 23. Augusti wurde mit Verlegung des steinern Predigt-Stuhls der Anfang gemacht / den 11. Nov. war er fertig / bis auff den Deckel / den 24. Sonntag nach Trinit. aber hielt Moibanus darauff die erste Predigt. An. 1553. machte er Anstalt / daß auch zu gewisser Zeit im Stockhause denen Gefangenen gepredigt würde / und wurde solches zum ersten mahle am Sonntage Septuagesima / war der 29. Jan. durch einem mit dem blossen Nahmen nach bekanten Gregorium verrichtet. So wol durch sein fleißig Lesen in der Schulen / als auch durch kluge Austheilung der stipendiorum, zog er Breslau viele wackere Leute / versorgte aber nicht weniger auch viel andere Dörter in Pohlen / Ungarn / Böhheim und Mähren / mit tauglichen Persohnen / daher sein Haus siets eine Zuflucht Beförderung bedürffender Leute gewesen / die er nicht nur wohl anzubringen gesucht / sondern auch / bis zu bequemer Gelegenheit / bey sich behalten / und nothdürfftig mit Speise und Trank versorget. Seine Art zu lehren war ordentlich und wohl eingerichtet / aber von schlech-

ter äußerlicher Zierlichkeit / in welcher letztern er von D. Hesso übertroffen wurde ; daher auch Antonius Carchesius in einem kurzen lateinischen Gedichte urtheilt : daß / gleich wie die Griechen einen beredten Mund / und hingegen die Römer ein rechtes Herze in ihren Reden zeigten ; so wäre der Mund Hess sehr beredt / da hingegen Moibanus in seinen Reden mehr Herze hatte. Sein übrigs Leben hat er fromm und wolthätig geführt / und in beyden Stücken seinen Zuhörern löblich vorgeleuchtet / biß er in der vorm 16. Jan. vorhergehenden Nacht An. 1554. im 60. Jahre seines Alters / sanfft und seelig seinen Geist aufgegeben. In seinem mit Anna Bonibin / von der Schweidnitz / 28. Jahr weniger 15. Wochen geführten Ehestande hat er 12. Kinder gezeugt / und deren 9. nach sich hinterlassen. Unter diesen sind vornemlich bekandt : D. Joh. Baptista, ein berühmter Medicus zu Nürnberg / M. Ambrosius, erster Prediger ad Salvatorem auff dem neuen Begräbnuß / hernach aber Diaconus der Elisabethanischen Kirchen / und M. Zacharias, Ludi Rector zu Schweinsfurth / dessen Sohn M. Martinus hernach der Schweinsfurthischen Kirchen Diaconus gewesen. Eine seiner Töchter hatte M. Salomonem Frencelium, Diaconum zu St. Elisabeth in Breslau / hernach Pastorem Primarium zu Brieg / und endlich Pastorem und Seniorem zu Grossen-Pultsch in Mähren / einen Vater des berühmten Poëten Salom. Frencelii von Friedenthal / zur Ehe / wo die andern hingetommen / ist mir unbekandt. So sind auch noch von diesem be-

rühm-

rühmten Manne / sowol gedruckte/ als geschriebene/
Bücher vorhanden/ welche aber hier zu erzehlen zu
weiltläufftig fallen dürffte.

II. SIMON MUSÆUS,

Der in der Kirchen-Historie des Sechszehenden Se-
culi hochberühmte/ und um viel Dertter wohlverdiens-
te Theologus, hat Moibano im Amte eines Evan-
gelischen Pfarrers zu St. Elisabeth/ und andern da-
mit verknüpfften Würden/ gefolget. Er wurde den
dritten Tag vor Ostern An. 1521. zu Borsche/ einem
Dorffe unweit Kottwiz in der Marck Brandenburg ge-
boren. Sein Vater war geringes Standes/ dessen
Gunahmen Mäusel/ er/ nach vieler damahls lebender
Gelehrten Art / in den lateinischen Nahmen Musæi
verwandelt/ und den letzteren auff seine Nachkommen
fortgepflanzt. Nachdem er hin und wieder auf Schu-
len und Academien/ vornehmlich aber zu Franckfurth
an der Oder und Wittenberg/ seine jungen Jahre
wohl angewendet/ wurde er von Wittenberg aus gen
Fürstenwalde in der Marck Brandenburg/ zum Pfar-
ver beruffen/ welches Amt er nicht lange hernach mit
dem Pastorat zu Grossen in der Marck verwechselte.
Von dar holte man ihn An. 1554. nach Breslau/ und
er tratt das Amt eines Inspectoris, Pastoris und
Professoris den 2. Maji an / gefiel auch jedermann
so wohl/ daß man ihn bald auff gemeiner Stadt Un-
kosten nach Wittenberg sandte/ von dannen er nach
gehaltener Disputation pro Licentia den unterm dem
Decanat D. Joh. Bugenhagen/den 8. May A. 1554.
nebst

nebst M. Georg. Emilio Mansfeldensi, und M. Petro Pratorio Corthusienfi. erlangten Gradum SS. Theol. Doctoris zurück brachte. Nach seiner Wiederfunfft stand er seinem Amte treulich für / erklärte in öffentlichen Predigten / nebst denen ordentlichen Evangeliiis und andern Texten/ die Propheceyungen Daniels und Jonã/ in dem Gymnasio ober erliche Capitul des ersten Buchs Mosi/ und ließ sich eifrigst angelegen seyn/ zu verhüten/ daß die heinliche Calvinistery in Breslau nicht zu Stande käme. Allein er hat hier nicht lange gedauert / sondern den 30. Jan. A. 1557. seine Dimission gesucht/ und sogleich erhalten/ worvon die Ursache unbekandt. Er blieb nicht lange ohne andere Beförderung/ sondern/ als Justus Menius nach Leipztig beruffen ward/ kam er an dessen Stelle nach Gotha in Thüringen/ zum Amte eines Superintendentis, welches er aber bald folgendes 1558ste Jahr wieder abtrat / nachdem er zu Eißfeld in Francken das vornehmste Pastorat erhalten. Noch selbiges Jahr den 1. Nov. ward er/ anstat D. Erhardi Schnepffii, so unlängst mit Tode abgegangen/ 88. Theol. Professor zu Jena / verwaltete auch auff dieser Universität das Rectorat vom 1. Jan. bis Monath Jul. An. 1560. Er konte sich aber mit dem Erg. Synergisten/ Victorino Strigelio, nicht vergleichen/ und dieser brachte es durch seine grosse Autorität zuwege/ daß Mosæus den 9. Jan. 1552. abermahls seine Dimission erhielt. Hierauff lehrte er kurze Zeit die Gemeine Gottes zu Brehmen / mußte aber auch bald von solchem Orte Abschied nehmen. Deun Da-

niel

niel von Burero, ein vornehmer Rahtsmann/ und sonderbahrer Förderer der Calvinisten / bemächtigte sich/ durch Hülffe der aufrührischen Bürger/ des Burgermeister-Amts mit Gewalt / und nachdem er in Weltlichen Dingen alles nach seinem Willen angeordnet/vertrieb er den Superintendenten und Musæum, setzte an jenes Stelle Albertum Hardenberg/ und verboth auffß schärfßte denen übrigen Predigern/ daß sie den neuen Superintendenten weder tadeln/ widerlegen/ noch sich Ihm im geringsten widersetzen sollten. Nachdem Musæus von Bremen verjagt worden / lehrte er kurze Zeit zu Schwerin im Mecklenburgischen/ auff was vor Art er aber von diesem Orte weggekommen/ habe ich bis izo noch nicht erfahren können. A. 1565. kam er / als ein Exulant nach Gera im Vogtlande/ und suchte Beförderung ; Weil aber zu selbiger Zeit die Exulanten sehr verdächtig waren / mußte er / ungeachtet er schon in unterschiedlichen hohen Aemtern geseßen/ dennoch zuvor eine Prob-Predigt thun. Kurz drauff ward er/ an des wegen der Flaccianischen Lehre von der Erb-Sünde/dimittirten Jacob Langguhts Stelle/ Superintendentens zu Gera / und ließ sich mit allem Ernst angelegen seyn/ solches Amt auffß sorgfältigste zu verwalten. A. 1566. ließ er / weil dazumahl allerhand Religions-Verrirrungen im Schwange giengen/ein gewisses Patent unter der Ihm untergebenen Geistlichkeit herumb gehen/ darin etliche Puncta der reinen Evangelischen Lehre enthalten waren/ die jedweder unter seiner Aufsicht stehender Geistlicher unterschreiben mußte.

musste. Nicht weniger war er der An. 1567. zuerst
 editten Reußischen berühmten Confession Urheber;
 denn/ obgleich nicht ausgemacht/ ob er sie allein/ oder
 alle Confessores zusammen / (darunter vornehmlich
 Georgius Autumnus und Bartholomæus Rosinus
 berühmt sind/) ausgefertigt / so mag er doch wol
 vollends das Werck zum Stande gebracht haben/
 wie Zopffius aus seinem schriftlichen von Ihm durch
 Barth. Rosinum beehrten Bedencken über etliche Ar-
 ticul gedachter Confession schleusst. A. 1568. wur-
 de er Superintendens zu Coburg / weil aber Augu-
 stus, Churfürst zu Sachsen/ sich zu der Zeit der heima-
 lichen Wittenbergischen Calvinisten Klagen blenden
 ließ/und ihnen mehr traute/ als Ihm und dem ganzen
 Lande nützlich war/ tote er nach der Zeit selbst erkennt
 und bekennet/ mußten viel wackere Theologi sich oh-
 ne Ursache vertrieben sehen. Dieses trieb Mulæum
 an noch selbiges Jahr gen Thorn in Preussen zu ge-
 hen/ woselbst er bey der Marien-Kirchen/ anstat Bene-
 dicti Morgensterns/ Pastor, und bey dem Gymnasio
 Professor, ward. Es wurden aber in seine Vocation
 folgende puncta eingerückt: nemlich/ daß er nebst der
 H. Schrift nichts / als was in der Augspurgischen
 Confession enthalten/ lehren / und ohne Vorberuff
 und Bewilligung des Thornischen Raths nichts in öf-
 fentlichen Druck geben solte. Es machte selbigen Ma-
 gistrat so vorsichtig das Untwesen / so Mulæi Vor-
 fahrer/ Benedictus Morgenstern und dessen Colle-
 ga. Franciscus Burchardi, durch ihre publicirten
 Streit-Schriften erwecket hatten. Gemeldeter Mor-
 geno

genstern/ so indessen der Kneiphofischen Kirchen in Königsberg Pfarrer worden/ hätte bald Musæum nach sich in das Herzogliche Preussen gezogen/ wie denn selbiger/ als er von dem Preussischen Herzogae Alberto, im Monath Julio An. 1568. abgesendet war reine unverdächtige Prediger zu holen / keinen mit sich brachte / ohne daß Musæus von Thoren ihm nachkam/ den 30. Jan. An. 1569. seine Prob-Predigt hielt/ und wo Colbii Presbyterologia Regiom. zu glauben/ gerne daselbst Prediger worden wäre / wann er nicht der Aussprache nach allzu laide/ und deswegen denen Königsbergern unanständig gewesen. Indessen lehrte er zu Thoren mit grossem Nutzen/ erklärte auch im Gymnasio, (welches zu seiner Zeit/ wie Hartknoch anmerckt / erst recht zu Stande gekommen zu seyn scheint/ massen er den 8. Martii An. 1568. den Rectorem Matthiam Breu solenniter introduciret/) etliche Davidische Psalmen/ konte aber gleichwohl auch nicht lange in Thoren bleiben. Franciscus Burchardi, dem es doch vorhin vom Rath scharff untersagt worden/ fieng neue Streitigkeiten an/ Musæus aber konte auch dargu nicht schweigen / und deswegen wurden beyde ihrer Aemter entsetzt. Hierauff ist er nach Soest in Westphalen/ und endlich zum Decanat nach Ober-Mannsfeld beruffen worden / in welchem letztern Orte er auch/ im 55. Jahr seines Alters/ den 11. Jul. An. 1576. mit Tode abgegangen. Er hat also in 14. Orten Gott und seiner Gemeine gedienet/ nirgends über 3. Jahr bleiben können/ und wie Christianus Chemnitius meldet/ ein zehnfaches Exilium

lium erlitten/ sich aber durch beständige Vertheidigung der Wahrheit einen desto grössern Nahmen gemacht. Nicht weniger schweben in vielen Händen die schönen Schrifften/ so er durch öffentlichen Druck an den Tag gegeben/ zugeschweigen/ daß auch noch hin und wieder einige seiner gelehrten Werke nur geschrieben im Verborgenen liegen. Das Musæische Geschlecht hat er zuerst in Aufnehmen gebracht/ daraus nach der Zeit viel wackere Theologi entsprossen; wie denn sein Sohn Johannes/ Decanus in Obermannsfeld/ sein Enckel/ Johannes/ Pfarrer zur Langentwiese/ seine Uhrenckel aber/ Johannes/ SS. Theolog. Profess. Primarius in Jena/ und Petrus, SS. Theol. Professor zu Rinteln/ Helmstädt/ und endlich der erste Professor Primarius und Pro-Cancellarius der Universität Kiel gewesen. Zu Eydmannern hat er gehabt/ die berühmten Theologos, Tietelmannum Heshusium, Sämlländischen Bischoff in Preussen und hernach Professorem Primarium zu Helmstädt/ dessen ander Ehfrau/ Barbara, Musæi Tochter gewesen/ und Danielem Hoffmannum, Professorem Primarium zu Helmstädt/ beyde wegen ihrer Schrifften Welt-bekandte Theologos.

Nach Musæi Abzuge blieb sein Amt eine Zeitlang unersetzt/ das Pastorat verwaltete indessen M. Johann Scholze/ der Elisabethanischen Kirchen Ecclesiastes, als Pro-Pastor, das Directorium des Evangelischen Ministerii und aller Kirchen Sachen aber M. Adam Curæus, Pastor zu S. Maria Magdalena. Bey solcher Vacantz besetzte der Breslauische Magistrat

B

wider



twider Wissen und Willen A. 1558. die Elisabethanische Profession mit einem rechten Calvinisten/ Zacharia Ursino, der durch seine irrige Lehren sich bald ziemlich verhaßt machte. Melancthon wurde durch Herrn Johann Mohrenberg um Rath gefragt/ rieth aber in einem noch bekandten Schreiben/ man sollte allen Geistlichen verbieten die Controversien öffentlich zu rügen/ und wer es nicht wolte oder könnte bleiben lassen/ dem sollte man sagen/ daß man sein weiter nicht bedürffe. Was Wunder/ daß bey solchen Troublen auch in das Evangelische Ministerium sich ein heimlicher Calvinist eingeschlichen/ nemlich

III. MATERNUS ECCILIUS,

gebürtig von Franckstein aus Schlesien. Er hatte seine Jugend denen Studiis aufgeopffert/ und jederzeit den berühmten Herrn Nicolaum Rhediger / damahls Rathsherrn/ und nach der Zeit der Stadt und Fürstenthums Breslau Hauptmann / zu einem besondern Patron gehabt/ durch dessen Freygebigkeit er viel Jahre auff Schulen und Universitäten unterhalten worden. Vornehmlich hat er in Wittenberg denen Studiis obgelegen/ allwo er auch A. 1556. Philosophiæ Magistri Titulum erlangt/ und unter 37. Competenten in der Ordnung der Siebende gewesen. Als er darauff seine geistliche und weltliche Gelehrsamkeit mehr und mehr an den Tag gelegt/ wurde ihm/ da er nichts weniger vermuthet/ das Pastorat zu Caschau in Ober-Ungarn angetragen. Weil er aber nichts ohne gedachten Herrn Rhedigers Rath

zu thun gewohnt war/ entdeckte er diesem bald/ was mit ihm vorgienge/ aber auch zugleich seinen Wunsch/ wo möglich / ehe er in ein Amt gesteckt würde/ noch andere hohe Schulen zu besuchen. Was ihm gemeldeter Patron gerathen/ oder weiter mit ihm vorgelauffen/ ist mir nicht bekandt/ doch ist glaublich / daß er auff Herrn Rhedigers Vorschlag die Ungarische Beförderung aus denen Händen gelassen. Durch eben dieses vornehmen Mannes Vermittelung wurde er A. 1560. zum Pfarr zu S. Elisabeth in Breslau ernennet den 9. Nov. da er vorher den 23. Oct. die Prob-Predigt gehalten. Man hatte im Monath Junio dieses Jahrs allererst Ursinum, des Calvinismi wegen/ seines Schul-Amtes entsetzt/ iho kam ein anderer von gleicher Sorte gar auff den höchsten Gipffel des Evangelischen Ministerii. Eccilius war nicht allein Ursini sonderbahrer Gemüths-Freund/ sondern fieng auch an/ absonderlich im Artickul vom Heiligen Abendmahl/ verdächtige Lehre in Kirchen und Schulen auszubreiten / wo es jener gelassen hatte. Dieses nöthigte den Breslauischen Magistrat, Ihn den 22. Maji A. 1562. seines Amtes zu entsetzen/ dem er noch nicht völlig anderthalb Jahr vorgestanden. Inzwischen war sein alter vertrauter Freund/ Ursinus, in der Pfalz sehr wohl befördert worden/ dahin sich Eccilius auch machte / und durch jenes Vermittelung zu Bensheim in der Nieder-Pfalz das Pastorat erlangte. Daß er noch A. 1577. daselbst gewesen / zeugen die Worte Ursini, die aus dessen Briefe an Joh. Cratonem Henelius an einem Orte

anführet / des Inhalts: Maternus sey noch nicht dimittirt, erwarte es aber stündlich; er/ Ursinus, gedенcke mit denen Seinigen bey Ihm zu bleiben/ biß er eine Herberge antreffe. Solches hat Ursinus zu selbiger Zeit geschrieben/ da/ nachdem Churfürst Friederich III. in der Pfalz verstorben / und von seinem Nachfolger Ludovico die meisten Calvinischen Theologi dimittirt worden / er auch seiner Aemter beraubet war. Ob aber Eccilii Dimission erfolgt sey/ kan ich eben nicht berichten / wie auch noch weniger/ wenn er eigentlich mit Tode abgegangen; Nach Polii Bericht soll er noch An. 1591. im Leben gewesen seyn. A. 1561. hatte er sich mit einer Adeltichen Jungfrau/ Anna, Herrn Nicolai von Popplau Tochter/ verehliget/ von denen aus diesem Ehestande gezeugten Kindern aber kan ich keine Nachricht geben. Das vornehmste/ was zu seiner Zeit vorgefallen/ ist die Einweihung des ganz von neuen erbauten Elisabethanischen Schul-Gebäudes. Nachdem auf Angeben Hn. Johann Mohrenbergs das alte hölzerne Schul-Gebäude den 17. April A. 1560. abzutragen angefangen worden/ sieng man den 12. Maji den neuen Bau an/ und wurde den 17. Junii der Grund gelegt. Nach anderthalb Jahren führte man den 25. Jan. A. 1562. die bisher in dem Pfarrhofs informirte Jugend in die Kirche/ als aber alhier das Te Deum laudamus gesungen/ und von einem Knaben eine Lateinische Oration von der Kinderzucht gehalten worden / in die neue Schule/ woselbst eine deutsche Comædie von Cain und Abel / wie auch eine Lateinische aus dem Teren-

Terentio, gespielt ward. Nachdem man Eccilii los worden/ wolte man sicherer gehen / und so wichtige Aemter keinem andern/ als einem solchen Manne vertrauen/ der bereits in andern vornehmen Stationen gelebt / und sich darinnen genug gewiesen Und weil über dieses am allerliebsten diese Würde einem gebornen Breslauischen Stadt-Kinde gegönnet ward/ kam vor allen andern dismahl in Consideration

IV. JOHANNES AURIFABER.

Von diesem Aurifabro schreibt Wolffg. Krügerus in seinem Catalogo mille Virorum f. 155. a. Er sey ehmahls Pastor Primarius zu Erfurth gewesen; er begeheth aber hierin einen schrecklichen Irrthum / und vermischet zwey zu einer Zeit lebende gelehrte Männer mit einander. Wahr ist/ daß M. Joh. Aurifaber, oder Goldschmied/ der Erfurthischen Kirchen zum Predigern/ nach dem A. 1566. den 16. Aug. verstorbenen Leonhardo Palhöfer/ als Pastor, und nach M. Andr. Poachs A. 1572. erfolgten Dimission. als Senior, dem ganzen Evangelischen Ministerio daselbst/ vorgestanden; hingegen hat selbter Weymar zur Vaterstadt gehabt / niemals den Doctor-Titel angenommen / die Eislebischen Tomos Lutheri, dessen Episteln und Tischreden / (weil er ehmals sein Famulus, und auch bey seinem Tode zugegen gewesen /) in Druck befördert / und allererst den 18. Nov. 1575. und demnach 7. Jahr langsamer / als sein Namens-

B 3

Freund/

Freund / sein Leben beschloffen. Unser Aurifaber, von dem hier die Rede ist / wurde zu Breslau / aus einem von vielen Jahren her bekanten Geschlechte der Goldschmiede (welchen Nahmen er / nebst seinem berühmten Bruder / in einen Lateinischen verwandelt /) in dem merckwürdigen 1517. Jahre den 30. Jan. geboren. Den Anfang seines Studirens machte er in der Schulen seiner Vaterstadt / gieng darauf nach Wittenberg / und nahm unter Anführung der berühmtesten Lehrer in Wissenschaften so zu / daß er im 21. Jahre seines Alters den Gradum Philosophiæ Magistri mit Ruhm erlangete. Als er hernach durch öffentliche Specimina, und absonderlich durch unterschiedliche Collegia, zur Gnüge erwiesen / was er in der ganzen Weltweisheit / besonders aber in Mathesi und denen Sprachen / gethan / trug man ferner kein Bedencken Ihm zu Wittenberg eine öffentliche Profession zu vertrauen. Und obgleich der A. 1546. angehende Deutsche Krieg die Wittenbergische Universität so zerrüttete / daß wenig Professores und Studiosi daselbst überblieben / und auch unser Aurifaber sich genöthiget fand / anderswo zu leben / so ist er doch nicht allein / so bald es etwas ruhiger sich angelassen / A. 1548. wieder nach Wittenberg zurücke gefehret / und von neuen in seiner Profession Verwaltung sehr embsig gewesen / sondern hat auch zugleich die Mühe des Predigens in der Schloß-Kirchen über sich genommen. Dieweil er nun in beyderley Aemtern sich bey Jedermann beliebt und berühmt gemacht / geschahe es / daß sich unverhofft Be-

legen.

legenheit zu guter Beförderung vor Ihm ereignete. Denn/ als D. Jac. Bordingus, und M. Arnoldus Burenius, beyderseits berühmte Professores der von neuen wohl zubestellenden Universität Rostock/ bemüht waren gute Theologos aufzusuchen/ die man mit Nutzen der Academie zu denen öffentlichen Professionen erheben konnte/ und den berühmten Melancthon darumb Rath zu fragen gen Wittenberg kamen; wurde von diesem unser Aurifaber vorge schlagen/ und wegen seiner sonderbahren Wissenschaft und Erfahrung in der Gottesgelehrigkeit nachdrücklich recommendirt. Er nahm auch die kurz darauff eingesendete schriftliche Vocation willig an/ und wendete sich/ nachdem er vorher unter D. Ioh. Bugenhagen Decanat zu Wittenberg SS. Theol. Doctor worden/ A. 1550. nach Rostock/ brachte auch dahin Davidem Chytræum mit sich/ der nach der Zeit gleich falls 50. Jahr Theologiae Professor gewesen/ und sich durch seine sonderbahren Verdienste/ nicht nur bey der Rostockischen Universität/ sondern der ganzen Evangelischen Kirchen/ einen unsterblichen Namen gemacht. Kaum hatte er hieselbst sein Amt völlig angetreten/ als Ihn Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg nach Lübeck verschickte/ die daselbst unter dem Ministerio entstandene Streitigkeiten in der Güte beyzulegen/ durch deren glückliche Endigung Aurifaber sich denen Lübeckern so angenehm gemacht/ daß man Ihn nöthigen wolte/ die damahls vacante Stelle eines Lübeckischen Superintendentis zu bekleiden. Man konte aber von Ihm

mehr nicht erhalten/ als / daß er etliche Monathe in Lübeck verblieb / des verstorbenen Superintendentis D. Hermannii Bonni, Stelle im Predigen vertrat/ und der studirenden Jugend in der Schulen die Epistel Pauli an die Colosser erklärte. Hierauff begab er sich An. 1551. wieder nach Rostock/ und verwaltete das Amt eines pastoris zu St. Mariæ, oder vielmehr/ nach D. Grapii Anweisung/ zu S. Nicolai, (in welchem er D. Henrico Schmiedenstedt/ der/ weil er in einer Predigt Churfürst Mauritium zu Sachsen/ in dessen Abgesandten Gegenwart / zu hart angegriffen/ seines Amts erlassen worden/ gefolget/) und Theologiæ Professoris mit großem Fleisse und nicht wenigem Ruhme. Doch konte er hier nicht lange ruhig seyn/ sondern/ als D. Andreas Osiander mit seinem Irrthum von der wesentlichen Gerechtigkeit Christi ganz Preussen verwirrte/ wurde Herzog Albrecht von Preussen/ sonst ein gebohrner Marggraff von Brandenburg/ genöthiget/ die ganze Sache zur Untersuchung einigen ausländischen Theologen zu übergeben. Unsers Aurifabri Bruder/ D. Andreas Aurifaber, war zu selbiger Zeit Herzogs Alberti Leib-Medicus, und D. Osiandri Eydam/ sonst aber ein Mann von der größten Autorität bey Hohen und Niedrigen; und kan gar wohl seyn/ daß auff dessen Vorschlag unser Aurifaber, aus dessen unterschiedlichen Briefen der Herzog seine Liebe zur Friedfertigkeit genugsam abgenommen / zu gleicher Zeit mit denen Württembergischen Theologis, nemlich A. 1554. die entstandenen Zwistigkeiten zu unternehmen / gen Rönigsberg

nigsberg gefodert worden; doch mag auch wohl der
 Ruff von glücklicher Beylegung der Lübeckischen
 Controversien das meiste hierzu beygetragen haben.
 Aufß wenigste haben Osiander und sein Anhang /
 wo sie sich ja einiger Partheyligkeit zu ihm versehen/
 sich in ihrer Rechnung betrogen gefunden. Es thut
 ihm disfalls Gottfried Arnold in seiner Kirchen- und
 Keger-Historie unrecht / wenn er ihn unter die zehlt/
 die Osiandro und seinem Irrthum Verfall gegeben;
 denn/ob er gleich / vermuthlich wegen der allzu gro-
 sen Macht der Osiandristen, bey Lebzeiten Osiandri
 nicht mit grosser Heftigkeit das Gegentheil angegrif-
 fen/ so that er solches doch hernach desto mehr/ als er
 anstat des verstorbenen Osiandri An. 1555. des
 Samländischen und Pomesanischen Bisthums Præ-
 sident worden. Was sonst seine Verrichtungen
 und Fata in Preussen gewesen/ hat Hartknoch in sei-
 ner Preussischen Kirchen- Historie weitläufftig ausge-
 führet / es hat aber Aurifaber bey seinem hohen
 Amte in Preussen nicht lange Zeit zugebracht/ sondern
 weil er aus allen Stücken vermerckt/ daß er/ als ein
 ohne der Stände Vorbewußt ernennter Præ-
 sident, nicht gerne gesehen / hingegen von denen Pomesani-
 schen Ständen gedruckt wurde / sich leicht bereben
 lassen/ Amt und Ort zu verändern. Zwar gar bald
 nach Eccilii Dimission wurde er als Pastor zu St.
 Elisabeth/ auch der Evangelischen Kirchen und Schu-
 len Inspector und Professor Theologiæ nach Bress-
 lau beruffen/ kam aber nicht so gleich an/ sondern die
 Stelle blieb unter dem Pro-Pastorat M. Ioh. Schol-

tzii. Ecclesiastæ zu St. Elisabeth, da indessen M. Adam Curæus, Pastor zu Maria Magdalena, das Directorium Ministerii abermahls bis an sein Ende/ geführt/ einige Zeit vacant. Endlich geschahe die Ankunfft An. 1567. er hielt den 11. Maji seine Anzugs-Predigt/ sieng den 4. Sept. an im Gymnasio der studirenden Jugend die Psalmen Davids zu erklären/ und machte seinen Lands-leuten von sich nicht geringe Hoffnung. Dieser Erfüllung aber unterbrach sein frühzeitiger Todesfall/ indem er An. 1568. den 19. Octobr. an der Wassersucht verschied/ nachdem er nur 51. Jahr/ 7. Monath und 17. Tage im Leben gewesen/ und 18. Jahre/ (dieselbigen ungerechnet/ die er zu Wittenberg in öffentlichen Aemtern zugebracht/) hin und wieder Gott und seiner Kirchen gedienet. Er hinterließ seine Ehfrau/ Saram, D. Joh. Hessi, ersten Evangelischen Pfarrers der Maria Magdalenischen Kirchen/ Tochter/ als Wittib/ die 4. Jahre hernach verstorben/ und 4. Söhne nebst zwei Töchtern/ davon die eine/ Namens Sara, noch bey des Vaters Lebzeiten/ D. Laurentium Scholz von Rosenau/ einen berühmten Breßlauischen Medicum, geheyrathet/ welcher seinen Schwieger-Eltern unweit dem hohen Altar der Elisabethanischen Kirchen ein schönes Epitaphium von Marmor auffgerichtet/ so auch noch daselbst zu sehen. Auff gnädigen Befehl hoher Landes-Obrigkeit hat er/ als Pastor und Professor zu Rostock die Mecklenburgische Kirchen-Ordnung zusammen getragen/ so hernach im ganzen Fürstenthum eingeführet/ aber nicht lange behalten worden/

wovon

wovon D. Grapii Evangelisches Rostock zu lesen. Gleiche Mühe hat er auch bey der Preussischen Kirchen- Constitution aufgewendet / davon Hartknoch in seiner Preussischen Kirchen-Historie umständlichere Nachricht giebt. Ob er auch noch mehr Schrifften in öffentlichen Druck ausgehen lassen / weiß ich nicht; doch gesetzt / er habe nicht viel geschrieben / so sind seine anderwärtigen Verdienste desto grösser gewesen.

V. ESAIAS HEIDENREICH

war Aurifabri Nachfolger / und lehrte drauff zu Breslau ganzer 20. Jahre. Er erblickte zuerst das Tage-Licht zu Löwenberg oder Lemberg in Schlesiens den 10. April An. 1532. wie sein Epitaphium zeiget / und sein Vater ist seiner Verdienste wegen wol wehrte / daß wir hier seiner im besten gedencken. Selbiger war Laurentius Heidenreich / Philok. M. ein geborner Zittauer / der nach vollführten studiis schon vor Lutheri Reformation Prediger gewesen / und An. 1509. bereits ins Amt kommen. An. 1521. ward er nach Zittau beruffen / und sieng daselbst an Evangelisch zu lehren / verheyrathete sich auch A. 1530. 30g aber noch selbiges Jahr hinweg / und ward Pfarrer in Schlesiens zu Lemberg. Von dar kam er A. 1543. gen Greiffenberg / als Pastor, welche Station er aber A. 1545. mit dem Pastoratu Primario seiner Vaterstadt verwechselte / in der er auch 12. Jahr hernach / nemlich An. 1557. verstorben / nachdem er 85. Jahre seines Alters und 48. seines Predigt-Amtes erreicht. Unseres Esaiaæ Heidenreichs Mutter hieß Elisabeth Englerin /

Englerin/ mit der obbemeldter M. Laurentius unterschiedliche Kinder gezeuget/ darunter Esaias der älteste war / und nebst andern zu Geschwistern hatte Iohannem Heidenreich / der / wie er sich öftters schreiben pflegte: Hedericum, SS. Theol. D. ehemahls Pastorem Primarium zu Jglau in Mähren/ hernach Superintendenten zu Braunschweig / wie auch SS. Theol. Professorem zu Helmstädt und Franckfurth an der Oder / woselbst er auch A. 1617. den 30. Mart. verschieden; und Agnes, M. Joh. Pelargi, Pastoris und Inspectoris der Kirchen zu Schweidnitz/ Ehefrau / die eine Mutter des bekanten D. Christophori Pelargi worden. Anfangs wurde unser Esaias zu der damals in Lemberg florirenden Schulen gehalten/ gieng hernach mit seinem Vater gen Zittau/ und wendete/ nachdem er hin und wieder auch in andern Schulen es an seinem Fleisse nicht ermangeln lassen/ sich auff die Universität Franckfurth an der Oder. Hieselbst brachte er seine Zeit rühmlich zu/ erlangte unter dem Decanat des berühmten Medici, D. Jodoci Willichii, den Magister-Titel/ holte auch hernach/ da er schon einige Zeit im Ministerio gewesen/ alhier den Gradum SS. Theol. Doctoris. Ich finde in Funccii Beschreibung der Kirchen S. Petri und Pauli in Görlig/ daß den 31. Jan. A. 1555. ein gewisser M. Esaias Heidenreich von dem Väterhose der Coelestiner-Orden gen Görlig vocirt worden / daß er 2. Versuch-Predigten thun sollte/ weiter aber giebt gedachter Autor keine Nachricht wie es abgelauffen. Ich kan auch nicht sagen/ ob es

dieser

diesen gemeynnt/ von dem hier die Rede ist / auff's wenigste wäre er damahls noch sehr jung/ und erst im 23. Jahre seines Alters gewesen. Wir wollen ungewissen Dingen nicht nachhängen/ sondern das gewisse vorbringen/ welches in folgenden besteht. Anfangs hat er der in seiner Vaterstadt Lemberg befindlichen Evangelischen Gemeine 5. Jahr gedienet/ und ist von seinen Zuhörern lieb und wehrt gehalten worden. Von hier zog er nach Schweidnitz/ und lehrte mit grossem Applaus, was Ihm aber daselbst mit dem leßtern Römisch-gefinnten parocho, Wolffg. Droschke begegnet/ ist in Schickfusii Chronic ausführlicher zu lesen. Nachdem M. Martinus Lucanus A. 1561. den 1. Martii seines Alters 99. Jahr/ 5. Monath und 6. Tage / im Herrn entschlaffen / succedirte Ihm Heidenreich völlig im Amte eines Pastoris Primarii und Inspectoris zu Schweidnitz/ blieb auch nach der Zeit noch über 7. Jahr hieselbst. Nach Joh. Aurisabri Tode aber ward er zur höchsten Geislichen Würde der Evangelischen Kirchen nach Breslau beruffen / und ob ich gleich in einem Schweidnitzischen M8to finde / daß er bereits A. 1568. sich nach Breslau gewendet/ so melden doch die Breslauischen Historici durchgehends / daß er allererst A. 1569. sein neues Amt angetreten. Den 25. Mart. gedachten Jahres/ als am Festtage der Verkündigung Maria/ hielt er seine Anzugs-Predigt/ wann er aber angefangen in der Schulen zu lehren / ist nicht angemercket worden. Zeit seines Pastorats und Inspectorats, wurde zum Rector des Elisabethanischen Gymnasii.

und

und Inspector der Evangelischen Schulen den 18. Apr. A. 1569. angenommen M. Petrus Vincentius, ehemahls Professor in Wittenberg / hernach Rector in Lübeck / und drauff zu Görlitz / welcher auch / auff Anordnung des Breslauif. Magistrats, gewisse Schul-Leges verfertigte / die A. 1570. in Druck koften / und öffentlich introduciret worden. In denen Evangelis. Kirchen fieng man auff Rath D. Heidenreichs an den 12. Jun. A. 1569. nicht nur die Nahmen der Täuflinge / sondern auch ihrer Eltern und Pather in ein gewisses Buch zu schreiben. A. 1570. den 4. Dec. am Tage S. Barbaræ, ward verordnet / daß nebst denen ordentlichen Sonn- und Festtags-Predigten an denen Werkeltagen die H. Schrift mit Weitz Dietrichs summarien verlesen werden solle / imgleichen fieng man an An. 1573. den 24. Jun. unter denen Hohmeß-Predigten die Thore geschlossen zu halten. Unter denen vielen Introductionen der Geistlichen und Schul-Lehrer ist sonderlich bekandt / die er A. 1578. den 18. Maji verrichtet / da er an einem Tage 2. Rectores, M. Nicolaum Steinbergern / Vormittags zu St. Elisabeth, Nachmittags aber M. Casp. Pridmannum zu St. Maria Magdalena, installiret. Unter seinem Inspectorat ward auch A. 1579. wegen Menge der Zuhörer / im Gymnasio noch eine Stube eingeräumt / und den 20. Mart. die disfalls nöthige Translocation derer Classium vorgenommen. So wurde auch bey seinen Lebzeiten die Kirche ad Salvatorem auff dem Neuen Begräbniß / A. 1574. mit einem eigenen Prediger versorget / und nebst allen Einkünften /

ten/ dem Armuth zum Besten / A. 1577. dem gemei-
 nen Almosen übergeben ; nicht weniger aber A. 1586.
 die Capell zur H. Dreysaltigkeit zum öffentlichen Got-
 tesdienst den 7. Oct. Dienstag nach dem 18. Sonn-
 tag nach Trinit. zum ersten mahl angewendet. Ausser
 diesen und noch größern Meriten hat D. Heidenreich
 sich auch durch öffentliche viele Schrifften bekandt ge-
 macht / und / wie David Rhenisch an einem Orte von
 Ihm schreibt. herzlich gebetet / fleißig gelesen / treulich
 gelehret / Christlich gelebet / und endlich seliglich Fejr-
 abend gemacht. Dieses letztere geschah den 26. Apr.
 An. 1589. da er 57. Jahr und 16. Tage seines Le-
 bens / und 38. Jahre seines Ministerii, hinterlegt
 hatte. Von zweyen Ehfrauen / Agneta Libisin und
 Eva Kindfleischin / hat er 11. Kinder verlassen / welche
 er mehrentheils wohl versorget gesehen. Unter an-
 dern war er ein glücklicher Vater des furtrefflichen
 Theologi, D. Esaiæ Heidenreichs / der zu Warten-
 berg / Grünberg und Lemberg in Schlesiens Oberster
 Pfarrer und Inspector gewesen / vnd nicht selten mit
 seinem Vater / wegen Gleichheit des Namens / con-
 fundiret wird / wie dann solchen Fehler auch der hoch-
 berühmte Becmann begangen. Nicht weniger hat
 er zu Schwieger - Söhnen gehabt / M. Martinum
 Weinrichium, und M. Georgium Scidelum,
 beyde wohlverdiente Professores des Elisabethanischen
 Gymnasii, in Breslau. Aus seinen Schrifften hat
 Mart. Fechnerus in seiner Christlichen und treuer-
 tigen Ermahnung an alle Augspurgische Confessions
 Verwandten in Schlesiens gar weitläufftige Zeugnisse

se angeführet/ zu behaupten/ daß er ein Erbg-Feind irriger Lehren im Articül vom H. Abendmahl gewesen: Sein Epitaphium aber ist in der Elisabethanischen Kirchen nahe bey dem hohen Altar zu finden. Nach Ihm gelangte zu der Würde eines Inspectoris, und denen andern damit verknüpfsten Aemtern/

VI. JOHANNES FLEISCHER,

von welchem ich folgende Nachricht geben kan. Sein Gebuhrts-Tag fiel ein den 29. Mart. An. 1539. an dem er zu Breslau auff Erden zu leben angefangen/ und ob gleich seine Eltern ihrem Nahmen und Stande nach mir nicht so gar bekandt sind / so müssen es doch wohlhabende Leute gewesen seyn/ weil sie diesen ihren Sohn so lange auff Schulen / Universitäten und Reisen haben unterhalten und mit nöthigen Kosten versehen können. Anfangs legte er im Breslauischen Gymnasio nicht einen geringen Grund seiner Gelehrsamkeit / und brachte stattliche Profectus mit nach Goldberg/ wohin ihn die Begierde den berühmten M. Martinum Thaburnum zu hören gezogen. Hier hat er in Sprachen so zugenommen/ daß er nicht nur mächtig gewesen/ in freyer und gebundener Rede lateinisch zu schreiben / sondern / wie ihm Georgius Helmenius nachrühmt/ auch seine Argumenta Griechisch und Ebräisch verfertigt. Hierauff gieng er nach Wittenberg / und hörte nebst andern wackern Männern auch den schon auff der Grube da-

mahls

mahls gehenden Melanchton, erlangte auch mit Ruhm/ nach abgelegten Proben seiner Wissenschaft/ den Magister - Titul. Zwar meldet der berühmte Hr. Hanke nichts davon/ doch finde ich es in der geschriebenen Gedächtniß - Predigt / so unserm Fleischer M. Christophorus Scholke gehalten/ daß/ als er von Wittenberg zurück kommen/ er in der Breslauischen Schule gelehret / und der studirenden Jugend nebst der Rechenkunst auch die Astronomie vorgetragen. Er wandte sich aber kurz drauff wieder gen Wittenberg/ sieng daselbst an andere in der Griechischen/ Lateinischen und Ebräischen Sprache zu unterweisen/ erklärte über dieses die Grammatic, Dialectic, Rhetoric, Physic, Ethic, Astronomie und Manticen, ja so gar auch Melanchtonis Examen ordinandorum. Nicht weniger trat er von Wittenberg aus eine Reise durch Ober-Deutschland an/ und lehrte/ nachdem er die vornehmsten Academien und Städte besahen/ wiederum zu seiner vorigen Arbeit. An. 1567. ward er/ auff Recommendation des alten Thaburni, zu einem Professor des Goldbergischen Gymnasii beruffen/ lehrte auch daselbst mit großem Applausu 2. Jahr/ und war Georgii Helmerici geliebtester Haus- und Tisch-Genoss. Als aber A. 1569. die Pest zu Goldberg entstand/ gieng er wieder nach Wittenberg/ und machte sich bey denen vornehmsten Professores ungemein beliebt. Er trieb seine vorige Lebens-Art / und lehrte andere die Philologischen Wissenschaften / machte sich auch durch allerhand Proben im Predigen/ Lesen/ disputiren sehr bekannt

E

und

und schrieb unter andern den schönen Tractat von dem Regenbogen / den er dem Breslauischen Rathe dediciret. Absonderlich hielt Caspar Peucerus ungemein viel auff Ihn / und wußte in seinen an einem vornehmen Breslauischen Raths Herrn geschriebenen Briefen nicht Worte genug zu finden / unsern Fleischer auff die beste zu recommendiren. Er schreibt unter andern: Er habe Ihm den Rath gegeben / den höchsten Theologischen Gradum anzunehmen / und wünschte nichts mehr / als Ihn nahe bey sich befördert zu wissen / wann er nicht wüßte / daß ihn das Vaterland besser nützen und anwenden könnte. In einem Tage bekam drauff unser Fleischer Vocation, an 3. unterschiedene Dörter / zog aber denen andern seine Vaterstadt vor / woselbst er / als der ältere Johannes Scholke Probst in der Neustadt wurde / das Amt eines Mittags-Predigers zu St. Elisabeth, und Professoris des beyliegenden Gymnasii. erhielt / und in der Christ-Nacht seine erste Amts-Predigt that. Ausser denen ordentlichen Prediaten und Schulkunden / legte er zu Hause der studirenden Jugend zum Besten aus / die Ebräische / Griechische und Lateinische Sprachen / die Astronomie, Ethic, Geometrie und Melancthonis Examen ordinandorum. Nachdem er beynähe 11. Jahr beyden Aemtern rühmlich vorgestanden / starb den letzten Tag Monats Julii An. 1583. Lucas Pollio. Pfarrer der Kirchen zu St. Maria Magdalena, dessen Stelle zu bekleiden Fleischer von dem Magistrat befehligt wurde / wie er denn auch hiervon den 4. Sept. gedachten Jahres einen glücklichen

chen Anfang machte. Nach 6. Jahren öffnete Ihm D. Heidenreichs Todesfall An. 1589. die Thüre zu dem Amte eines Inspectoris, welches er den 5. Aug. antrat/ als er vorher unter dem Præsidio D. Davidis Voiti, nebst M. Cunrado Bergio, Rectore des Stettinischen Gymnasii, in Wittenberg öffentlich pro Licentia disputirt, und unter dem Decanas D. Andreae Jodoci, den 15. Julii den Doctor-Titul der Theologischen Facultæt angenommen. Weil er seine Inspection gar kurze Zeit geführt/ ist unter ihm nichts sonderlich merckwürdiges in Kirchen-Sachen vorgelauffen/ ausser daß er etliche Introductiones der Geislichen verrichtet. So hat er sich auch nicht in allzu vielen herausgegebenen Schrifften sehen lassen/ und ist mir außer seinem Tractat vom Regenbogen weiter nichts bekandt/ das unter seinem Nahmen wäre heraus kommen. Ein Jahr vor seinem Ende predigte er am grünen Donnerstage vom H. Abendmahl/ und diese Predigt gab etlichen/ die ihn nicht recht verstanden/ Anlaß ihn zu beschuldigen/ als hätte er in diesem wichtigen Articul irrig gelehrt. Diesen Vorwurff abzuschütteln hielt er drauf 14. Predigten vom H. Abendmahl/ darinnen er sich deutlicher erklärte/ und die billig in eies jeden Händen seyn solten wie Christophorus Scholze in seiner Gedächtnuß-Predigt redet. Mir ist ungefehr die Helffte davon geschrieben/ nebst der erstgehaltenen/ wie auch/ der oft angeführten Gedächtniß-Predigt/ vor einigen Jahren zu Landen gekommen/ welche ich nicht weiß/ ob sie jemah's in Druck gegeben worden.

Drey Jahr vor seinem Tode that er einen schweren Fall / und gerieth darüber in eine tödtliche Krankheit / davon er niemahls wieder zu völligen Kräften kommen können. Als er An. 1593. ein schweres Recidiv vermuthete / gedachte er durch einen Aderlaß diesem Ubel vorzubauen / war aber dabey so unglücklich / daß / wegen übler Wartung der unrecht geschlagenen Ader / der kalte Brand den Arm einnahm / und ihm den Weg zum Tode bahnete. Schon bey drey Jahren her war er immer mit Todes-Gedanken umgegangen / und so fiel es ihm desto leichter den 4ten Mart. seelig zu entschlaffen / nachdem er 54. Jahr gelebet / und 21. Jahr Gdt und seiner Kirchen in öffentlichen Aemtern gedienet hatte. Ausser dem gewöhnlichen Leichen-Conduct erhielt er auch von denen Seinigen ein nahe bey der Sacristie stehendes Epitaphium, darauff der Fischzug Petri gemacht und etliche Lateinische Verse drunter geschrieben / doch ist darinnen nichts von Ihm / ohne der Mahne / zu finden. Er hatte sich An. 1577. den 21. Jan. mit Anna, Hn. Johann Georges / eines Breslauischen Raths-Herrn / Tochter verehlicht / und von seinem ehmaligen Collega, Georgio Helmerico, der Schulen zu Goldberg Pro-Rectore, ein schönes weitläufftiges Lateinisches Hochzeit-Carmen erhalten / darinn der gröste Theil seines Lebens / biß auff selbige Zeit / zu befinden. Wie viel er eigentlich mit gemeldeter seiner Ehfrauen Kinder erzeugt / ist mir unbekandt / doch gedencft Henelius eines seiner Söhne / Namens Johann / der im October A. 1582. zu Breslau gebohren /

ren/ auch/ nachdem er zu Franckfurth an der Oder 3. Jahr wohl studirt, und sich in der Anatomic eine besondere Wissenschaft zuwege gebracht/ den 26 Mart. An. 1606. zu Basel Medicinæ Doctor worden. Weil aber dieser ein sonderbahres Belieben zu der Botanischen Wissenschaft trug/ und sehnlich Verlangen hegte/ auch frembder und weit entlegener Länd- der Kräuter und Gewächse kennen zu lernen/ gieng er in Virginien, gab aber im Sommer des 1608. Jahres zu James Zorone, in Reysen 2. Englischer Edelleute/ Richard Wiffin de Havereck, und Johann Tavvernier de Hatfeild Bradeck, frühzeitig in der Blüte seines Alters den Geist auf. Derjenige Sohn/ welcher dem verstorbenen Gleischer nach der Zeit den größten Ruhm erworben / nemlich Joachimus, sol/ weil er auch den höchsten Gipffel des Breß- lauischen Ministerii erreicht / kurz nach diesem ausführlicher beschrieben werden.

Nach Joh. Gleischer's Absterben entstand eine langwierige Vacantz des Inspectorats, so ganzer 18. Jahre daurete/ und haben sich viele gewundert/ was hiervon die Ursache müsse gewesen seyn. Inzwischen verrichtete Joh Scholze der Jüngere/ Pastor der Mariæ Magdalenschen Kirchen / was irgend sonderliches bey Kirchen und Schulen vorfiel/ wie er denn An. 1598 den 24. August. M. Joh. von Höfelshoven in der Schulen zu Maria Magdalena, und An. 1610. den 5. August. D. Petrum Kirstenium, einen hochberühmten Medicum, und in Orientalischen Sprachen sonderlich erfahrenen Mann/ im Elisab-

C 3

tha-

thanischen Gymnasio, als Rectorem, vermittelst lateinischer Orationen auff E. Gestr. Kaths Befehl introducirt/ andere Installationes derer Geistlichen zu geschweigen. Nichtweniger unterschrieb er/ auff gleichmäßige Ordre, allein das Formular, so zu Breslau An. 1609. den 11. Oct. war Dom. 17. p. Trin. wegen erhaltenen Majestät Briefes/ bey solennem Jubel-Fest verlesen ward: und wer wil alles erzehlen/ was er diese Zeit über in Kirchen und Schulen anstat eines ordentlichen Inspectoris verrichtet? Hingegen verwaltete Christophorus Scholke/ Mittags-Prediger zu st. Elisabeth, die ganze Zeit über das Pastorat, mit Predigten und andern dasigen Pastoribus zukommenden Geschäften. Er war obbeimeldten Johann Scholkes jüngerer Bruder/ und wo nicht gelehrter/ doch zum wenigsten beliebter/ als jener/ und würde der ältere eher mit Tode abgegangen seyn/ so wäre das Amt eines Inspectoris vielleicht eher besetzt worden. Ja es hat der Breslauische Magistrat, wo anders Henclio zu glauben/ diesem Christophoro Scholke mehr als einmahl die höchste Stelle im Ministerio angetragen/ da er hingegen niemahls zugeben wollen/ daß man Ihn seinem ältern Bruder vorzöge/ und so blieb/ bis an dieses Pro-Pastoris Tod/ das Amt eines Inspectoris unbesezt. Nachdem er aber An. 1611. den 28. Februar. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt/ schiene die höchste Noth zu seyn/ das Breslauische Evangelische Kirchen- und Schul-Wesen nicht ferner unversorgt zu lassen.

VII ZACHARIAS HERR- MANN,

Damahlß Diaconus und Sub-Senior der Mariæ Magdalensichen Kirchen / wie auch Prediger des Kirchleins zur H. Dreyfaltigkeit / that zu der Zeit einen Sprung/ der bisher keinem nach ihm gelungen. Er war zu Breslau den 14 Febr. An. 1563. gebohren / und M. Michaelis Herrmanns/ Diaconi Senioris der Mariæ Magdalensichen Kirchen/ (welcher die Herrmannsche Familie, die hernach in ihm/ seinen Kindern und Kinds-Kindern ganzer 111. Jahr der Breslauischen Evangelischen Kirchen in öffentlichen Aemtern gedienet / zu erst nach Breslau gebracht/) und Hedwig Namslerin / Sohn / und M. Eliaß Herrmanns/ Diaconi Senioris zu St. Elisabeth, jüngerer Bruder. Den Grund seiner Gelehrsamkeit hatte er in seinem Vaterlande/ unter Anführung der treuesten Lehrer in der Mariæ Magdalensichen Schulen gelegt / hernach zu Wittenberg mehr darauff gebauet/ alwo er die theuren Theologos, D. Georg. Mylius, und D. Polycarpum Lyserum, nebst vielen andern gehört. Nach seiner Zurückkunft ward er An. 1585. der nächste Collega nach dem Con-Rector der Mariæ Magdalensichen Schulen/ in welchem Amte er 4. Jahre zugebracht/ auch währender solchen Zeit zugleich die Last eines Predigers auff dem neuen Begräbniß An. 1587. sich aufbürden lassen/ und den 6. Sept. vor der 15. Sonntag nach

Trinitatis die erste Predigt gethan. Der Todesfall des ältern David Rhenisches öffnete ihm An. 1589. den Weg zu dem Diaconat der Kirchen zu St. Maria Magdalena, worzu er den 4. August. gleichwie an eben dem Tage/ Johann Fleischer zum Amt eines Inspectoris, Johann Scholze zum Pastorat zu St. Maria Magdalena, und Christoph Scholze zum Ecclesiasticat zu St. Elisabeth, introduciret worden/ und folgenden 10. Sonntag nach Trinitatis seine Anzugs-Predigt gehalten. Er war seines bis den 6. Nov. An. 1593. lebenden Vaters Collega länger als 4. Jahr / nach dessen und Andreæ Malefii Absterben er höher rückte/ bis er Sub-Senior unter denen Diaconis ward. An. 1596. den 19 April renuncirte ihn die Brancffsurthische Universität abwesend zu einem Magister der Philosophie, bey welcher Promotion er Andream Ionam, der dazumahl auch schon in Breslau eine Schul-Stelle bekleidete/ zum Competenten hatte. Als des alten Francisci Bierlinas Kräfte merklich abnahmen / wurde dieser der Mühe des Predigers An. 1607. gänzlich überhoben / hingegen trat Herrmann seine Prediger-Stelle zur H Dreyfaltigkeit an/ und legte den 2. Octob. gedachten Jahres daselbst seine erste Predigt ab. Er war sehr beliebt bey seinen Zuhörern / und darbey im Arbeiten unverdrossen / daher er nicht nur seinem zwiefachen Amte in der Stadt Breslau ein seltsames Genügen leistete/ sondern auch/ da Hr. Adam von Hanitzsch/ Kays. Majest. bey dero Schlesischen Cammer / wie auf Erzherzogs Caroli von Oesterreich

reich / Bischoffs zu Breslau / Rath / eine Kirche zu
 Rothenfirben / 2 Meilen von Breslau / erbauete / da-
 selbst die Einweihungs-Predigt verrichtet / und hernach
 noch manchnahl darinnen sich hören lassen / endlich
 auch wolgedachten Herrn von Hanitzsch an eben dem
 Orte die Leichen-Predigt gethan ; welches alles seine
 14. zu Rothenfirben gehaltene / und zu Breslau No.
 1607. in Druck gegebene Predigten erweisen. Die-
 ser unverdroßne Fleiß / nebst seiner sonderbahren Wis-
 senschaft und Beredsamkeit / mag wol die größte Ur-
 sache gewesen seyn weßwegen man ihn so vielen an-
 dern vorgezogen / und nach 18jähriger Vacantz zum
 Pfarr zu St. Elisabeth , und Inspector der Evange-
 lischen Kirchen und Schulen verordnet. Hierzu ward
 er No 1611. beruffen / und zu Erlangung besserer Au-
 thorität nach Franckfurth gesendet / den Gradum SS.
 Theol. Doctoris zu erlangen / der ihm auch den 9.
 Junii selbtigen Jahres willig ertheilt worden. Nach
 seiner Zurückkunft geschah den 18. Junii in Gegen-
 wart Herrn Adam von Dobschütz Landes-Haupt-
 manns des Fürstenthums und der Stadt Breslau /
 und anderer Raths-Deputirten / durch D. Christopho-
 rum Rademann , der Stadt Breslau Syndicum
 und deselbigen Fürstenthums Cankler / vor dem Mi-
 nisterio und Schul Collegio die gewöhnliche præ-
 sentation und Installation , die Anzugs-Predigt
 aber hielt er den dritten Sonntag nach Trinitatis /
 welcher gleich folgenden Tag einfiel. Cankler 26.
 Jahr beynah stand er diesen wichtigen Aemtern / un-
 ter vielerley Veränderungen und Kummer-vollen Be-
 geben-

gebenheiten/rühmlichst und sorgfältigst vor/und schrieb
nebst denen häufigen Verrichtungen/ seinen Zuhö-
rern in Kirchen und Schulen zum besten ein und an-
der schönes Buch/ so auch noch seinen Namen ver-
ewiget. Sein Compendium Theologiæ ist mei-
nes Wissens bey beyden Gymnasiis noch in üblichem
Brauche/ und keinesweges/ mit dem gelehrten Witten-
Michael Herrmann/ unsers Zacharia jüngerem Soh-
ne/ zu schreiben. Er führte unter andern als etwas
sehr nützlich/ ein/ daß zu S. Christophori und auff
dem neuen Begräbnisse/ 2. Knaben vor Abfingung
des Glaubens den Catechismus Lutheri, nebst denen
dreyerley Fragstücken sagen mußten/ wovon den 31.
Aug. war der 14. Sonntag nach Trinitatis/ A. 1614.
der Anfang gemacht worden. Sinaegen hörte unter
ihm/ weil die grosse Türcken-Gefahr sich gemendet/ die
disfalls A. 1593. den 17. Oct. angefangene sonder-
bahre Andacht auf in eben gemeldeten 1614. Jahr.
A. 1615. den 22. Apr ward das Evangelische Con-
sistorium mit 2. Rahts-Personen/ einem Syndico.
4. Geislichen und einem Notario besetzt/ und erlang-
te darinnen nebst Iohanne Schelken/ Joachimo Pol-
lione, und David Rheinisch/ deren der erste dazumals
Pfarrer zu St. Maria Magdalena, der andere Probst
zum H. Geist/ und der dritte Mittags-Prediger zu
S. Elisabeth war/ auch D. Hermanns Stelle und
Stimme. A. 1616. den 24. Oct. introducirt er den
berühmten Jenischen Professore, Thomam Sagit-
tarium, als Rectorem des Elisabethanischen Gy-
mnasii, und der andern Evangelischen Schulen In-
specto.

Spectorem, welches er No. 1621. den 29. Jul. M. Michael Pollen / und No. 1631. den 8. May M. Eliæ Majori, gleich wie bey der Maria Magdalenischen Schulen A. 1628 den 14. Junii M. Michael Pollen / A. 1621. aber den 29. Julii M. Jeremiâ Eschondern / gleichfalls zu Ehren verrichtet. Bey der Kirchen zu St. Maria Magdalena hat er A. 1618. Joach. Pollionem, und eben selbiges Jahr in der Neustadt Joachim Fleischern / als Pastores, zu St. Elisabeth aber als Mittags-Prediger / David Rhenischen den jüngern / und seinen eigen Sohn / Daniel Herrmann / jenen A. 1611. diesen 1634. installirt / andere häufige Introductiones ungerechnet / die er Zeit während seines Inspectorats vorgenommen. Die Schulen bekamen unter ihm neue durch Thomam Sagittarium versfertigte Leges, welche den 22. Maji A. 1617. publicirt wurden. In denen Kirchen aber ward den 12. Nov. gedachten Jahrs / wegen verflossener 100. Jahr von Anfang der Reformation Lutheri, ein Jubel-Fest gehalten / dabey D. Herrmann alles anordnete / und auch seine ihm Amts wegen zukommende Predigt hielt. Bisher war es in Böhmen und Schlesien noch ziemlich ruhig gewesen / und viele Einwohner beyder Länder lieffen sich nach Erwehlung Friderici, Churfürstens in der Pfalz / zu einem Böhmis. Könige / von zukünftigen Zeiten alles Gute träumen. Allein Herrmann sahe weiter hinaus / und weil er wohl merckte / daß wahre Busse nöthiger / denn grosse Freude / sey / so brachte er es bey einem Gesr. Rath der Stadt Breslau dahin / daß den 26. April A. 1620.

alles

alles üppige Leben öffentlich verbothen ward / ordnete auch bewegliche Gebräuche / die vom 27. April an / nebst deren auff selbiger Zeiten Beschaffenheit gerichteten Gebeten / mußten in Obacht genommen werden. Und wie wohl hätte er gethan / wenn er nicht samt dem ganzen Evangelischen Ministerio, den angekommenen vermeynten Kö nig an der Kirch- Thüren zu St. Elisabeth angenommen / und ihm zu Ehren eine nach der Zeit in Druck gekommene Ehren- Freud- und Huldigungs- Predigt gehalten hätte! Wiewohl er konte nicht wider den Strom schwimmen / noch das alleine hintertreiben / was die meisten Stände des Königreichs Böhmen und des dabey incorporirten Landes Schlesien / beliebt hatten: und war sein Fehler um so viel mehr zu entschuldigen / da er hierinnen auch höhere Collegia zu Gefärthen hatte / dem theils / ob sie gleich nicht der protestirenden Religion zugethan / dennoch der Noth und der Zeit wichen / und gedachten Pfalz- Grafen / vermittelst schöner von ihren vornemmen Mit- Gliedern gehaltener Reden und anderer Solennitäten / vor ihren Oberherrn annahmen und bewillkominten. Doch erkannte ein jeder bald seinen Fehltritt / als Pfalzgraff Friedrich nicht nur den 6. Mart. 1620. den Reformirten allenthalben Kirchen und Schulen zu bauen vergönnete / sondern auch dem Rath anbefahl / die Reformirten Bürger so wol / als anderer Religion Verwandte / zu schützen / auch den 12. Apr. auf der Burg das Brodtbrechen / auf Calvinische Weise halten ließ. Weil nun auch andere Dinge der Religions- und Weltlichen Freyheit

heit zuwider dem Lande und der Stadt wolten aufgebürdet werden/äumete man nicht/ als/ nach der unglücklich vor den Pfalzgrafen abgelauffenen Schlacht bey Prag/ der geschlagene Pfalz-Gräf Friedrich sich schleunigst auf die Seite machte/ und Churfürst Joh. Georg I. zu Sachsen durch seine hochgütige Interposition von Kaysler Ferdinando II. einen völligen Pardon und Amnestie vor die Schlesier/ wo sie sich submitiren würden/ erlangte/ sich dem rechtmäßigen Oberherrn zu unterwerffen. Wer war dabey freudiger/ als unser Herrmann? welcher herzlich gerne zwey andere Huldigungs- Predigten Kaysler Ferdinando II. zu Ehren that / und nebst der ganzen Stadt und dem größten Theil des Landes/ wieder in Kayslerliche hohe Gnade aufgenommen ward. Zu mehrer Bezeugung derselben hörte ihn nicht allein der Sächsis. Churfürst etliche mahl predigen/ sondern verstatete ihm auch nebst andern Deputirten des Breslauischen Evangelischen Ministerii den 29. Oct. An. 1621. Audientz/ und behielt ihn mit Joachimo Pollione zur Taffel/ daran zu gleicher Zeit Erz- Herzog Carl von Oesterreich/ Bischoff zu Breslau/ Herzog George Rudolph von Lignitz / Herzog Johann Christian von Brieg / Herzog Carl Friderich von Münsterberg und Delf / samt vielen andern hohen Standes Personen sich befunden. Nach der Zeit hat der dreyßig jährige Krieg ganz Deutschland verwirret / und weil auch Schlesien und die Stadt Breslau davon nicht wenig Unlust empfunden/ als ist leicht zu erachten/ daß auch D. Herrmann nicht wenig von diesen Kummer getragen/

fragen / dem aber der Pragerische Neben • Recce durch Gottes Gnade und hohe Vermittelung des Sächsischen Churfürstens / grossen Theils glücklich abhalf. Wegen täglich abnehmender Kräfte ward bey sehr hohen Alter Herrmann An. 1636. (da er bereits 2. Jahr her seinen ältern Sohn Daniel / als Pro-Pastorem, an der Seite gehabt /) vollends pro emerito erklärt / und die grösste Last seines Amtes Joachim Fleischern aufgebürdet / der auch deswegen seine in der Neustadt verwaltete Probstei fahren ließ / un sich bis zu des Inspectoris Tode / Pro-Pastorem zu 8. Elis. schrieb. Beynahe drey vierthel Jahr hernach / nemlich den 21. Maji A. 1637. verschied Zacharias Herrmann seelig / nachdem er 74. Jahr / 3. Monath und 7. Tage zurücke gelegt / und 50. Jahr in der Breslauischen Kirchen gelehret / die 2. Jahre ungerechnet / die vorher / ehe er sein Predigt-Amt auff dem neuen Begräbniß angetreten / von Ihm als Collega in der Maria Magdalenischen Schulen zugebracht worden. Anno 1590. den 16. Jan. verheyraethete er sich mit Martha / Isaac Drechslers / eines vornehmen Breslauis. Bürgers Tochter / welche mit ihm in 27. jähriger Ehe 9. Kinder gezeuget / und endlich A. 1616. den 15. Sept. begraben worden. Drey Söhne sind zu hohen Aemtern kommen; massen M. Daniel eine Zeitlang des Vaters Collega, endlich auch Ecclesiastes und Pro-Pastor zu St. Elisabeth und Assessor Consistorii, M. Michael aber / länger als 50. Jahr ein Mitglied des Breslauischen Ministerii beynahe 19. Jahr seines Vaters Collega, und nach rühmlicher Verwaltung anderer

anderer Kirchen • Aemter / zuletzt Pastor zu St. Elisabeth und Inspector gewesen. Der mittlere Sohn Zacharias wurde J. U. D. nach der Zeit Fürstlich Silesischer Rath und Cankler / und / nachdem er sich Cathern gekauft / und die Privilegia des Adels vom Römisch. Kaiser. Maj. erlangt / ein Urheber einer erst vor wenig Jahren abgestorben bekandten Adlichen Familie. Die andre Ehe aber / so er An. 1617. den 4. Sept. mit Ursula gebührner Schubartin / D. Jeremia Gesneri, eines Breslauischen berühmten Medici, hinterbliebenen Wittib / angetreten / ist zwar 20. Jahr ganz vergnügt gewesen / doch / so viel mir bekandt / ohne Leibes • Erben geblieben. Seine Eyd männer sind gewesen: Hyppolitus Hefius, vornehmer Handelsmann in Breslau / M. Martinus Laudanus, Collega Primarius der Schulen zu St. Maria Magdalena, und Joachim Rampusch / J. U. Cand. und berühmter Practicus in Breslau / deren erster A. 1618. den 28. May Martham, der andere A. 1619. den 8. April. Annam, der dritte aber A. 1631. den 29 Junii Susannam, (die nach der Zeit eine glückliche Mutter des berühmten Breslauischen Rathsherrn / Herrn Zacharia von Rampusch und Kommenstein / worden /) alle Hermannische Töchter / sich ehlich anvertrauen lassen. Damahlige trübselige Zeiten litten bey Ersehung der vacanten Aemter keine langwierige Verzögerung / und der kummerhafte Zustand / so wol des Polcey • Wesens / als der Evangelischen Religion / in Schlesiens erforderten wolgeübte Leute / absonderlich einen sehr erfahrenen Mann an D. Herrmanns Stelle.

May

Man fand dergleichen an dem durch viel Jahre/ wegen seiner Gottseligkeit/ Wissenschaft und Beredsamkeit/ beliebten

VIII. JOACHIM FLEISCHER.

Diesen hatte der Höchste/ als ein angenehmes und Hoffnungs-volles Liebes-Pfand gesegneter Ehe/ dem kurz vorher beschriebenen D. Johann Fleischer/ der Breslauischen Kirchen und Schulen Inspectori und Pastori zu S. Elisabeth, und dessen Ehfrau/ Anna, Herrn Johann Georgens/ Raths Herrn in Breslau/ Tochter/ den 11. Jan. A. 1587. geschenkt. Ungeachtet ihm seines Vaters treue Vorsorge/ durch dessen Tod/ im 7. Jahre seines Alters gar frühzeitig entzogen worden/ hat doch die hinterbliebene Mutter nebst andern sich seiner guten Auferziehung sorgfältigst angenommen. In seiner Vaterstadt legte er den Grund seiner Gelehrsamkeit vornemlich unter dem berühmten Rector Johann von Höfelshofen/ (bey dessen Rectorat die Maria Magdalenische Schule an Schülern so zugenommen/ daß A. 1603. das oberste Auditorium erweitert werden müssen/) mit möglichsten Fleiße und grossen Nutzen. A. 1604 wurde er auf die Universität Leipzig versendet/ woselbst er binnen 2. Jahren in Philosophischen Disciplinen sich so perfectionirt / daß er A. 1606. den 30. Jan. mit Ruhm selbiger Facultät höchsten Gradum erlangen konnte. Hierauf wendete er sich nach Wittenberg / hielt sich auch in disputiren und öffentlich gehaltenen Collegiis sehr wohl/ und ward in die Zahl der Adjuncto-
rum

rum Facultatis Philosophicæ auffgenommen. Den meisten Fleiß wendete er auff die Gottesgelehrigkeit/ übte sich dabey embsig im Predigen/ und hielt eine geraume Zeit nach einander alle Wochen eine Predigt in der Schloß-Kirchen. Seine beliebte Art zu predigen/ nebst denen Verdiensten seines Vaters/ bahnten ihm bald den Weg zu guter Beförderung in seiner Vaterstadt/wohin er nach fernerer Erhöhung Zachariae Herrmanns / An. 1611. den 14. Jul. zu einem Diacono der Mariæ Magdalenischen Kirchen und Prediger zur H. Dreyfaltigkeit beruffen ward. Nach seiner Hereinkunft machte er bald von Bestellung des Diaconats einen glücklichen Anfang den 24. Aug. mit der ersten am Tage Bartholom. gehaltenen Fest-Predigt/ als er vorher nebst M. Joh. Friderico, den 2. Aug. mit gewöhnlichen Ceremonien installirt worden. In dem Kirchlein zur H. Dreyfaltigkeit aber/ allwo indessen/ bis zu seiner Ankunft/ Nicolaus Polius ganzer 17. Wochen das Amt verwaltet / hat er schon den 9. Aug. seine erste Arbeit verrichtet. Er wurde bald / weil dem den 21. Jul. A. 1611. erblaßten Francisco Virlingio Johannes Fridericus zugleich folgte/ unter denen Diaconis der letzte ohn einen/ stieg auch bey selbiger Kirchen nicht höher / biß er nach 7. Jahren bey einer andern ein hohes Amt erlangte. Denn / als Joach. Pollio nach Johann Scholgens Absterben/ A. 1618. zum Pfarr der Mariæ Magdalenischen Kirchen ernennet worden / und durch seinen Abzug die Würde eines Probsts zum H. Geist / und Pfarrer zu St. Bernhardin in der Neustadt/

stadt/ wie auch Assessoris des Breslauischen Evangelischen Consistorii, erledigt hatte / gelangte unser Fleischer zu solchen Ehren-Aemtern / wurde den 21. Dec. introducirt, hielt den 4. Advent-Sonntag auch seine erste Predigt. Wie er nun / als Diaconus, vormahls nicht nur seinen ordentlichen Amts-Berrichtungen in 2. Kirchen rühmlich vorgestanden/ und über dieses von dem 8. Sept. An. 1617. an / nebst Nicolao Pollio, den zu der Ruhe gesetzten Johann Scholze im Predigen vertreten/ als verwaltete er auch diese neue Aemter 18. Jahre mit grossem Fleiß und Treue / obgleich bey vielem Creuze. Im zehenden Jahre seines Lehr-Amtes bey der Neustädtischen Kirchen/ nemlich An. 1628. den 28. Jun. rief eine unversehens entstandene Feuersbrunst den größten Theil des Neumarcfts / der Neustadt/ der gegen Morgen liegenden Vorstädte / ja nebst vielen andern Gebäuden so gar ein grosses Theil der Neustädt. Kirchen dahin. Weil nun dadurch auch derer Pfarr-Wohnungen nicht verschont worden/ als ist leicht zu erachten / daß auch Joachim Fleischer an seinen Gütern nicht wenig Schaden gelitten/ welcher aber nicht nur seinen eigenen Verlust gedultig verschmerzte/ sondern auch in einer bald drauff gehaltenen Predigt (so nach der Zeit in öffentlichen Druck kommen/) auch andere auffzurichten sich sehr angelegen seyn ließ. Nicht weniger suchte Gott sein Haus besonders mit vielem Creuze heim/ massen er An. 1631. den 6. Oct. eine seiner Töchter/ Namens Martham, im 7. Jahr ihres Alters mußte erblassen sehen / eine andere aber/

Rosina,

Rosina, M. Caspar Freyers / Pfarrers zu 11000.
 Jungfrauen/ Ehliebste/ kurz nach ihrem Eh-Herrn/
 den 3. Oct. An. 1633. an der Pest drauff gieng. Ihn
 selbst überfiel An. 1631. am 7. Sonntag nach Trin.
 auff der Cankel eine Kranckheit/ davon er länger als
 ein halbes Jahr seines Gesichtes beraubet leben muste
 und erst wieder gegen dem Fest Mariæ Reinigung/
 A. 1632. zurechte kam. Wie ihn nun die Liebe sei-
 ner Zuhörer nicht wenig tröstete/ und er vornehmlich
 die sonderbahre Vorsorge eines Gestr. Raths genoß/
 welcher/ ausser dem Troste offerter Ersuchung/ auch
 4. Medicos beordnete/ auff seine eheste Restitution
 bestmöglichst bedacht zu seyn; so verliehe ihm über
 dieses Gott ein so herrliches Gedächtniß/ daß er fast
 die ganze Deutsche Bibel auswendig wuste/ und sein
 Amt mit Predigen und andern Verrichtungen den-
 noch verwalten konte. Bey so vielem Creuze hat er
 dennoch allzeit seinen Gott gepriesen/ wie absonder-
 lich seine 2. Predigten ausweisen/ davon eine er An.
 1632. als er nach langwieriger Kranckheit wieder sei-
 nen ersten Ausgang in die Kirche nahm/ die andere
 An. 1633. nach tödtlichem Hintrit und gefährlichem
 Zustande der Seinigen gehalten. Als Zacharias
 Herrmann Alters wegen sich An. 1636. zu der Ruhe
 setzte/ ward ihm dieser Fleischer unter dem Nahmen
 eines Pro-Pastoris beygefügt/ die größte Last des In-
 spectorats tragen zu helfen. Nachdem aber jener
 am Himmelfahrts-Tage / war der 21. Maji, des
 1637. Jahres / das Zeitliche mit dem Ewigen ver-
 wechsel / wurde Fleischer vollends den 23. Jun. de-

nen Evangelischen Kirchen und Schulen in Breslau als Inspector vorgefetzt. Binnen denen 8. Jahren seines Ober-Pfarr-Amtes find mehr besorgliche Dinge zu befürchten gewesen / als vorgefallen / und er beschloß endlich Lebens-satt seinen wohl geführten Wandel auff Erden den 29. Maji An. 1645. seines Alters 59. Jahre / 19. Wochen und 4. Tage / nachdem er in seiner Vaterstadt Diaconus zu St. Maria Magdalena, und Prediger zu der H. Dreyfaltigkeit / 7. / Probst und Pfarrer in der Neustadt 18. / Inspector der Evangelischen Kirchen und Schulen 8. / und also zusammen bis ins 34. Jahr ein treuer Diener Gottes und seiner Kirchen gewesen An. 1612. hatte er Rosinam, M. Nicolai Steinbergers / Rectoris des Gymnasii zu St. Elisabeth und der andern Evangelischen Schulen Inspectoris, Tochter sich ehlich bengelegt / mit der er hernach nicht wenig Kinder erzeugt ; wie er denn / ohne die voran in die Ewigkeit gesendeten / nach seinem Tode 5. Söhne und 2. Töchter hinter sich verlassien / deren folgende Fata mir aber nicht bekandt sind. So find von ihm auch unterschiedliche Schrifften / worunter vornehmlich sein Bericht von denen Mitteln zur Beständigkeit bekandt ist / und absonderlich etliche wohl ausgearbeitete Predigten übrig / die hier anzuführen zu weitläufftig fallen würde. Schon die letzten Jahre / als Joachim Fleischer merklich an Kräfften abnahm / trug man Sorge / ein taugliches Subjectum beyzeiten zu erwehlen / welches auf erfolgten Fleischerischen Todesfall bald die erledigten wichtigen Aemter zu versorgen geschickt

schickt wäre. Und hierzu schiene am dienlichsten zu seyn der damahls zu Leipzig die Gemeine Gottes und studirende Jugend lehrende

IX. ANANIAS WEBER,

Sein Geburts-Tag war der 14. Aug. A. 1596. an welchem er auf den Dorffe Liedenhayn in Meissen unweit der Stadt Dieben / allwo sein Vater / Johann Weber / 34. Jahr Pfarr gewesen / von seiner Mutter / Vertraut Köhlerin / zur Welt gebracht wurde. Als bey ihm sich zeitig ein fähiges Ingenium blicken ließ / nahm sich vor andern ein wohlthätiger von Adel / Herr Erich von Rabel / seiner sorgfältigst an / durch dessen Beförderung er in der Diebenischen Schulen den Anfang seines Studirens machen / und dasselbe zu Eilenburg / und hernach auch in der Leipziger Nicolaß-Schulen / glücklich fortsetzen konte. Im 18. Jahre seines Alters nahm ihn D. Vincentius Schmucl / damahl Rector der Universitæt, zu einem Mitgliede der Leipzigerischen Academie auff / und er that drauff in kurzer Zeit in Philosophischen Wissenschaften so viel / daß er An. 1617. den Magister-Titul davon trug. Durch viele Proben seiner Gelehrsamkeit gelangte er zu der Würde eines Assessoris Facultatis Philosophicæ, An. 1624. und nachdem er vornemlich seine Absicht auff das Studium SS. Theol. gerichtet / und sich darinnen vor andern hervor gethan / ließ man ihn An. 1624. zum Baccalaureat und kurz drauff zu der Licentiatur selbiger Facultæt kommen. An. 1622. war er schon nach Absterben D. Johan.

Curtii, J. U. Professoris, Collegiat bey dem kleinern Fürsten-Collegio worden / wie ihm denn auch die Philosophische Facultät das Amt eines Decani übergeben. Hernach besahe er die andern berühmten Sächsischen Universitäten Gena und Wittenberg / machte sich mit denen daselbst lebenden Professoribus beandt / und erhielt nach seiner Zurükfunfft in Leipzig gar bald die Ephorie über die Churfürstl. Stipendiaten / da er vorher selbst bis ins 6te Jahr das Churfürstl. Stipendium genossen hatte. Solcher Aemter sich recht würdig zu machen wendete er grossen Fleiß im Lehren und Disputiren an / wurde auch wegen seiner angenehmen Art im Predigen so bekant / daß die Evangelische Gemeine in Amsterdam ihn zu ihrem Prediger verlangte ; allein es schlug dismahl ihr Ansuch fehl / weil Churfürstl. Durchl. zu Sachsen diesen wackern Mann nicht weglassen / sondern / wie Ihre Worte lauteten / Ihren eigenen Ländern aufheben wolte. A. 1627. gelangte er zum Pastorat zu Mutschchen und der Adjunctur der Superintendentz Grimme / welchen Amte er auch ins 7. Jahr vorstand / bis er dasselbe A. 1634. mit der Superintendentur zu Zeisnig verwechselte. Es ist nicht zu beschreiben / was der fromme Mann mit denen Seinigen allhier in währenden Kriegs-Troublen ausgestanden ; Das Unglück traff ihn einst so sehr / daß er in einem Tage zehnmahl ausgeplündert / und dadurch / wie auch durch Feuer-Schaden / umb seine Bibliothec und alle das Seinige gebracht worden. An. 1638. ward er / an des voriges Jahr

verstor-

verstorbenen Mauritii Burchardi Stelle / Archi-
Diaconus der Leipziger Thomas-Kirchen / und nahm /
weil ihm bald darauff auch die Theologische Profes-
sion anvertrauet wurde / den Gradum SS. Theol.
Doctoris an. Fünff Jahr hernach / nachdem den 19.
Mart. An. 1642. L. Jeremias Weber / Archi-Dia-
conus zu St. Nicolai, und Professor SS. Theol. Ex-
traordinarius das Zeitliche mit dem Ewigen ver-
wechselte / ward er an dessen Statt in die Nicolai-
Kirche versetzt / und erhielt auch / nach D. Henrici
Höpffneri Absterben / das erledigte Canonicat bey
dem hochlöbl. Stifte Zeig. Einmahl ist er der Theo-
logischen Facultät Decanus gewesen / gleich da er
nach Breslau sich wenden mußte / zu dem Rectorat
der ganzen Academie aber hat er / wegen Kürze der
Zeit / die er in der Leipziger Profession zugebracht /
nicht gelangen mögen. An. 1645. als Christoph
Schlegel / Probst in der Breslauischen Neustadt wor-
den / erledigte sich das Amt eines Mittags-Predigers
bey der Kirchen / und Professoris SS. Theol. und der
Ebräischen Sprache bey dem Gymnasio, zu St. E-
lisabeth in Breslau / und suchte man dazumahl mit
großem Fleisse einen Mann / der dem täglich zusehends
abnehmenden Joachim Fleischer im Amte eines In-
spectoris zu succediren fähig wäre. Man konte
kaum bey Churf. Durchl. zu Sachsen mit grosser Bit-
te auswürffen / daß dieser Weber denen Breslauern
überlassen ward / und dieser wurde mit desto größern
Freuden angenommen / als er / auff erhaltene Churf.
Erlaubniß nach Breslau kam / nachdem er vorher in

Leipzig den 6. Jan. seine Balet-Predigt gehalten. Sein Kirchen-Ampt trat er mit der gewöhnlichen Anzugs-Predigt an / A. 1645. den 19. Febr. war Dom. Sexagesima, machte aber allererst folgenden 6. Apr. mit einer Oration den Anfang seine Profession im Gymnasio zu verwalten. Noch selbiges Jahr starb Joachim Fleischer/ und der an seine Stelle berufene Weber ward den 9. Aug. als Inspector der Evangelischen Kirchen und Schulen installirt, und stund solchen wichtigen Aemtern bey denen Kummerlichsten Fällen mit grösser Dexterität und Vorsichtigkeit ganzer 20. Jahre für. An. 1649. den 10. August. am Tage Laurentii, Morgens zwischen 9. und 10. Uhr/ da nicht lange vorher erst noch viel Leute in der Kirchen gewesen/ ist auff der Mitternächtischen Seiten der Kirchen zu St. Elisabeth ein Pfeiler / daran die große Orgel befestiget war / und folgenden 14. Aug. gleichfals umb 9. Uhr/ (unerachtet durch der Becker und Kretschmar Befinde solch Pfeiler abgetragen/ und von denen Zimmer-Leuten grosse Stützen untergesetzt worden/) noch 2. andere Pfeiler in selbiger Reihe / an deren einem der Predigt-Stuhl gestanden/ eingefallen / wodurch nicht nur viel Epitaphia zuschanden / sondern auch die große Orgel/ und darmahliger Predigt-Stuhl ruiniret / die kleine gegen über stehende Orgel/ das Bankische Chor/ der Rahts-Herren Gestühle/ und die Capellen hinter denen Pfeilern/ ganz unbrauchbahr gemacht worden. Dieser Ursachen halber wurde der sonst bey dieser Kirchen übliche Gottesdienst in die Kirche zu St. Barbara verlegt/

legt/ und daselbst so lange gehalten/ bis man nach gescheneher Wiederaufferbauung zum erstenmahl Dominica Esto mihi den 16. Febr. An. 1652. außs neue in der Elisabeth-Kirchen den Gottesdienst halten konnte. Zu desto besserer Förderung dieses Baues wurden den 10. Oct. An. 1649. Gottes-Kasten in die 4. Kirchen/ St. Elisabeth, Maria Magdalena, Bernhardin und Barbara, gesetzt/ und geschahe zu fleißigem Einlegen Dom. 19. nach Trin. von den Cangeln bewegliche Ermahnung. Die erste Predigt (davon oben gedacht worden) that D. Weber wieder in der Elisabeth-Kirchen auff einem hölgernen und mit Teppichen umhangenen Gestelle / den 19. Maji aber betrat er zuerst die neue mit vielen Unkosten erbauete Cangel/ die Hr. Matthæus Kiedel/ Kauff-und Handelsmann in Breslau / so hernach An. 1657. in den Naht genommen worden / (gleichwie Hr. Balthasar Goldbach / gleichfalls vornehmer Kauffmann / und von An. 1678. an Rathsherr das Raths-Gestühle) hatte auffrichten lassen. Es mußte wie der Gottesdienst/ also auch die Schul-Arbeit / an andern Orten verrichtet werden/ wie denn die Schule in der Kauffleute Haus auff dem Salz-Ringe verleget ward/ bis man im Frühlinge des 1652. Jahres wieder im Gymnasio zusammen kommen konnte. Das Kirchen-Wesen hat zur Zeit seines Inspectorats eine und andere Aenderung leiden müssen/ obgleich An. 1648. im Westphälischen Friedens-Schluß auch die Religionis-Freyheit der Stadt Breslau bestens bedacht worden; doch wäre hiervon mehr zu schreiben/ als hier der ein-

ge Raum litte. Endlich gieng er mit Tode ab den 26. Jan. An. 1665. und ward den 2. Febr. begraben/ nachdem er 68. Jahr 5. Monath und 12. Tage im Leben/ und 39. Jahr im öffentlichen Predigt-Ampte/ gewesen. Seine Sterbens-Zeit ist ihm von Gott auff denkwürdige Art ein halbes Jahr vorher durch ein sonderbahres Gesichte bekandt gemacht worden. Denn/ als er einst in der Nacht schlafflos und voller Gedanken lag/ hörte er eine Stimme / und wurde zugleich einer Sand-Uhr gewahr/ deren erstere zwey Biertheil bereits ausgelauffen/ die letzten beyden aber noch übrig waren / woraus er bald geschlossen / er würde nicht länger denn nur noch ein halb Jahr leben. Unter 11. Kindern / die er mit Christina/ D. Cornelii Beckers/ Pastoris zu St. Nicolai und SS. Theol. Professoris in Leipzig/ hinterlassenen Tochter / (denn die andere mit Anna Maria Horsin geführte Ehe ist ohne Leibes-Erben geblieben/) gezeuget/ sind vornemlich 2. Söhne gelehrte Männer worden. Einer ist gewesen Christianus, SS. Theol. Doctor, der sowol in Breslau / als Delfe Gott und seiner Kirchen gedient / und der von mir vielleicht zu anderer Zeit umständlicher wird beschrieben werden. Der andere Johannes Cornelius hat das Studium Medicum ergriffen / und nicht nur den Titul Philosophiæ & Medicinæ Doctoris, sondern auch so gar die Würde eines Kays. Raths/ erhalten / und ist bey seiner weitberühmten Praxi bis an sein A. 1684. erfolgtes Lebens-Ende / blieben. Über dieses hat D. Ananias Weber sich auch in manchen Lebens-würdigen Schriff-

Schriſten hervor gethan/ die doch/ Weitläufftigkeit zu vermeiden / hier mit Stillſchweigen übergangen/ und bis auff bequembere Gelegenheit verſchoben werden.

Nach Ihm hat die hohe Stelle eines Inspectoris bekleidet

X. MICHAEL HERRMANN,

des oben beſchriebene: Zacharia Herrmanns / und Martha Drechslerin / jüngſter Sohn/ ſo An. 1593. den 24. Jan. in Breßlau zuerſt das Tage-Licht erblicket. Er fieng ſein Studiren unter der Auffſicht der wackerſten Lehrmeiſter in der Maria Magdalenischen Schulen ſeiner Vaterſtadt an / und hatte nicht weniger auch zu Hauſe ſeine Leute zu Privat-Informatorn. An. 1610. verließ er Breßlau/ und brachte 7. Jahre auff denen hochberühmten Univerſitäten in Teutſchland/ Wittenberg / woſelbſt er 3. Jahr blieb/ Tübingen/ Straßburg/ und/ nachdem er zuvor ſeine Vaterſtadt erſucht / und in ſelbiger ſeine Gelehrſamkeit gewieſen / endlich vollends in Leipzig zu/ und erlangte zeitlich zu Wittenberg / unter dem Decanat des berühmten Poeten / Friderici Taubmanni, den Magiſter-Titul. Nach ſeiner Zurückkunfft vertrat er faſt ein ganzes Jahr den verlebten und ſehr frommen Paſtorem zu St. Maria Magdalena, Johann Scholzen/ im Predigen / und mußte deſſen den 15. Oct. An. 1618. erfolgter Todesfall unſerm Herrmann den Weg zu ſeiner Beförderung bahnen. Denn als gedachtem Johann Scholze Joachim Pollio, biſheriger Probiſt und Pfarrer der Neuſtädtiſchen Kirchen/

ſac-

succedirte, und an dessen Stelle Joachim Fleischer/
 Diaconus der Mariæ Magdalenschen Kirchen/
 Probst ward/ bekleidete der Magistrat das vacante
 Diaconat den 21. Dec. An 1618. mit Michael Herr-
 mann/ welcher auch den 23. Dec. als am 4. Advents-
 Sonntage seine Anzugs- Predigt hielt. Folgendes
 Jahr ward ihm auch das Amt eines Predigers in
 dem Kirchlein zu der H. Dreyfaltigkeit conferirt,
 dem er bis ins 19. Jahr rühmlichst vorgestanden/
 und während der solcher Zeit die von neuen reparirte
 Kirche zu Schwoitsch / einem zu dem reichen Hospi-
 tal gehörigen Dorffe/ am Tage Michaelis A. 1631.
 mit einer nach der Zeit in öffentlichen Druck gegeb-
 nen Predigt eingeweyhet. Nachdem Joachim Flei-
 scher An. 1636. dem verlebten Inspectori, Zacha-
 riæ Herrmann / als Pro-Pastor an die Seite gesetzt
 worden/ gelangte unser Herrmann zu der Würde ei-
 nes Probsts zum H. Geist und Pastoris zu St. Bern-
 hardin in der Neustadt / bey welcher er aber nicht
 länger/ als 8. Jahr verblieben. Denn An. 1644. kam
 er an des verstorbenen Joachim Pollionis Stelle
 zum Pastorat der Kirchen zu St. Maria Magdale-
 na/ in welchem Amte er 21. Jahr verblieben. Bald
 folgendes 1645. Jahr ward nach Joachim Fleischers
 Tode D. Ananias Weber unserm Herrmann zwar
 vorgezogen / doch diese Erhebung zum Inspectorat
 hierdurch nur etwas aufgeschoben. Denn/ nachdem
 gedachter Weber An. 1665. mit Tode abgegangen/
 gelangte Herrmann auff den höchsten Gipffel des
 Breslauischen Evangelis. Ministerii, und machte
 seine

seiner neuen Amts-Berrichtungen glücklichen Anfang-mit der am Sonntag Quasimodogeniti, war der 12. Apr. obbemeldten 1665. Jahrs/ gehaltenen Anzugs-Predigt. Seine Profession in denen Gymnasiis trat er mit der gewöhnlichen Inaugural-Oration den 28. May gedachten Jahres an/ stand aber beyden etwas weniger / als 4. Jahre vor. Als Pastor zu St. Maria Magdalena beschloß er allbereits An. 1658. das Seculum Hermannianum, oder die 100. Jahre/ darinnen sein Groß-Vater/ Michael/ Diaconus zu St. Maria Magdalena, nebst seinen beyden Söhnen/ Esaia, Archi-Diacono zu St. Elisabeth und Zacharia, Inspectore der A. C. verwandten Kirchen und Schulen/ auch 2. Enckeln / Daniel/ Mittags-Prediger zu St. Elisabeth/ und diesem Michael/ in unverrückter Ordnung der Evangelis. Kirchen in Breslau treue Dienste geleistet. Er empfienng deswegen von denen Schul-Lehrern in einem solennen Actu öffentliche Gratulationes, und haben die darben gefallenen Wünsche auch nach der Zeit ziemlich bey ihm eingetroffen. Denn im Januario An. 1668. wurde ihm zu Ehren/ weil er gleich 50. Jahre im Ministerio zugebracht / und in solcher Zeit nur 5. Amter verwaltet/ ein viertägiger Actus Oratorius gehalten / welchen endlich den 29. Jan. M. Joh. Gebhard/ selbigen Gymnasii Con-Rector, mit einer herrlichen Lob-Rede schloß / der Magistrat aber auch mit einem kostbahren Präsent desto ansehnlicher machte. Sonst ist zur Zeit seiner Inspection in Kirchen-Sachen wenig Veränderliches vorgefallen / davon

davon die meiste Ursache wol diese gewesen seyn mag/ weil er nicht allzu lange dabey gelebet. Bald zu Anfang versuchte die Bürgerschaft es dahin zu bringen/ daß in allen Filial - Kirchen die Communion eingeführt werden möchte/ es ließ sich aber ein Ge- strenger Rath keines weges dazzu bereden/ zumahl da die 4. obersten im Consistorio sitzenden Geislichen/ als man sie umb ein Gutachten begrüßet/ in einem den 20. Oct. An. 1665. datirten Bedencken es nicht vor rathsam hielten. Der Monath Januarius ist diesem wackern Manne etwas fatal gewesen/ als an dessen 24. Tage er gebohren/ am 29. nach vollbrachten 50. Jahren in öffentlichen Aemtern hochgeehrt/ und endlich An. 1669. den 13. Jan. durch den zeitlichen Tod von der Welt hinweg genommen worden. Nicht weniger ist merckwürdig/ daß die bekante Herrmannische Familie, die von An. 1558. an ganzer III. Jahr der Stadt Breslau in mercklichen Kirchen-Aemtern treue Dienste geleistet/ gleich wie sie mit einem Michael angefangen/ also auch mit diesem Michael wieder aufgehöret. Denn/ obgleich von des letztern zweyer Brüder Söhnen (davon der mitlere den von Kays. Maj. erlangten Adel auf seine im Preßlauischen Fürstenthum angelesene Männliche Nachkommen fortgepflanzt/ des älteren Posterität sich auch nach der Zeit mercklich hervor gethan/) der Herrmannische Name weiter ausgebreitet worden/ so haben doch ihre Erben/ theils außerhalb Breslau auf ihren Land-Güthern/ oder auch wol in weit entfernten Ländern/ ihre Zeit zugebracht. So ist er auch unter de-

nen Breslauischen Herrmännern/ der allerälteste/ so wol/ wenn man seine Amts- als Lebens- Jahre rechnet/ gewesen/ und hat der erste dieses Stammes in Breslau/ Michael/ zwar 70. Jahr im Leben/ und 40. Jahre im Predigt-Amte zugebracht/ Esaias, dessen älterer Sohn/ 63. Jahr gelebt/ und 28. Gott in der Kirchen gedienet/ Zacharias 74. Jahre seines Lebens/ und 50 seines Predigt-Amtes gezelet/ Daniel 46. Jahr auf Erden/ und 20. in Kirchen-Diensten zugebracht; unser Michael Herrmann aber diese alle mit seinen 76. Lebens- und 51. Berufs-Jahren übertroffen. Es wäre zu wünschen gewesen/ daß dieser wohlverdiente Mann Männliche Mahmens- und Tugend-Erben hinter sich verlassen/ die den Ruhm der Herrmannischen Familie noch weiter durch rühmliche Thaten verewigt hätten; allein dem Höchsten gefiel es/ ihn ohne Überbleibung vieler Kinder/ sterben zu lassen. Er tratt den 9. Sept. A. 1619. in einen vergnügten und gesegneten Ehestand mit Anna/ gebührner Hoffmannin/ George Elorigs/ vornehmen Bürgers in Breslau/ hinterbliebenen Wittib/ welche aber im 7. Jahre ihres Ehestandes in schwerer Geburts-Arbeit den 26. Junii A. 1626. ihren Geist aufgeben mußte. Hierauf verband er sich den 13. Apr. A. 1627. wiederumb ehlich mit Justina/ Christoph Hübners/ vornehmen Bürgers in Breslau/ Tochter/ und lebte mit selbter viele Jahre. Die aus beyden Ehen gezeugten Kinder schickte er frühzeitig voran in Gottes Schooß/ und wurde einst von dem Höchsten so hart gezüchtigt/ daß er binnen 14. Tagen 2. liebe Töchter/ Ursulam und

und Justinam, sterben sehen mußte. Absonderlich bewege ihn sehr der A. 1655. den 7. May erfolgte Todesfall seines einzigen Sohnes/ Zachariae, den er nach absolvirten Studiis, da er bereits Juris Practicum in Breslau/ und auch schon verehlicht war / im 25sten Jahre seines Alters verlohren. Eine einzige Tochter/ Namens Martham/ hatte er A. 1668. den 27. Nov. an Ernst Siegmund Schildbach/ vornehmen Juris-Practicum in Breslau/ verheyraethet/ so meines Wissens auch noch/ da ich dieses schreibe/ im Leben / und von seinen Kindern einzig überblieben ist. Was seine Schrifften anbelangt / so sind zwar nicht alle diejenigen/ so der berühmte Witte in seinem Diario Biographico ihm zuschreibt/ ihm zuzueignen/ doch findet sich derer/ so ihm mit Recht zukommen/ auch einige Anzahl. Bey Ersetzung der durch seinen Todt vacant gewordenen Aemter fiel nach reiffer Überlegung die Wahl und das Los auff damaligen Elisabethanischen Wilttags-Prediger/ und dieser war

XI. Herr JOHANNES ACOLUTHUS.

Ich mercke bald an / daß der Name Acoluthus mehr ein Amts- als Geschlechts-Nahme sey/ und denen in der Römischen Kirchen beygelegt werde/ welche/ ehe sie Sub-Diaconi, Diaconi und Priester werden können/ zuvor aber schon Ostiarii, Lectores und Exorcisten gewesen / den mittelften geistlichen Orden erhalten. Bis dahin hatte es einer der Vorfahren

fahren unſers Acoluthi zu Lutheri Zeiten in Wit-
tenberg gebracht / der aber ſich hernach zu der Evan-
gelischen Kirchen begeben / und nach erlangter Beför-
derung in Schlefien ſeines geiſtlichen Amts halber
von ſeinen Zuhörern Martinus Ksiaz, das iſt / ein
Geiſtlicher / genennet worden / ſich aber von ſeinem eh-
mahligen Orden beſtändig Acoluthum geſchrieben.
Er hat nicht nur den Nahmen / ſondern auch das
Predigt-Amt / auff ſeine Nachkommen fortgepflanzt /
inmaſſen ſein Sohn / Johannes, gleichfalls ein Pfar-
rer / und vermuthlich eben derſelbe geweſen / den Sina-
pius in ſeiner Olsnographiæ erſtem Theile Grod-
zicienscm, ohne Zweifel von ſeinem Vaterlande,
nennet / und von ihm meldet / daß er Johann Goſti-
nio An. 1598. im Paſtorat zu Poſtelwitz und Milat-
ſchütz gefolget. Deſſen Sohn Bartholomæus ſtand
Anfangs als Seelforger der Evangelischen Gemeine
zu Glauche im Namslauſchen / und hernach zu
Domslau im Breſlauſchen / vor / und hatte zur Ehe
Annam von Warſotſch aus dem Adlichen Hauſe
Klein-Kaſchitz im Erachenbergiſchen / welche am H-
Chriſt-Tage des 1628. Jahres dieſen Johannem in
der Stadt Namslau glücklich zur Welt gebracht.
Ungeachtet damahlige kummerhafte Zeiten die gute
Aufzuehung lieber Kinder nicht wenig hinderten / ſo
wurde doch dieſer geſchickte Kopff anfangs in der
Namslauſchen Stadt-Schulen / hernach aber zu
Breſlau im Eliſabethaniſchen Gymnaſio, bey Zeiten
zu Erlernung guter Wiſſenſchaften angewehnet.
Hierauff ſendete ihn ſein ſorgfältiger Vater / nebst an-
dern

der Dingen auch die Zierlichkeit der Polnischen Sprache zu begreifen/ gen Dantzig in Preussen / und unser Acoluth that sich daselbst sonderlich herfür/ disputirte dreyemahl von Theologischen Sachen unter dalmahligem Rector des Gymnasii, dem hochberühmten Calovio, wie auch unter D. Laurentio Eichstedt An. 1648. de vero Anno & die Passionis Christi, lernte dabey so zierlich Polnisch reden / als wenn er mitten in Polen gebohren wäre/ behielt aber auch dabey die Reinlichkeit der Teurschen Sprache so vollkommen / als wenn er nie was Polnisches gelernt hätte. Nach 2. in Dantzig zugebrachten Jahren gieng er auff Universitäten / verweilte sich erstlich etwas zu Königsberg in Preussen/hielt sich drauff einige Zeit im Churfürstenthum Sachsen zu Wittenberg und Leipzig auff / und absolvirte vollends sein Studium Theologicum und Philologicum zu Straßburg so glücklich/ daß er nicht nur eine grosse Theologische Wissenschaft / sondern auch eine sonderliche Notitz der Orientalischen Sprachen / als worinnen er vor andern excellirt, zurück brachte. Er war gleich im Begriff eine Reise durch Teutschland zu thun/und die vornehmsten Oerter des Römischen Reichs zu besuchen/ als eine unvermuthete Post von seines lieben Vaters gefährlichen Unpäßlichkeit ihn eilfertig nach Hause foderte / allwo er auch den durch einen hefftigen Schlagfluß gelähmten Greis im schlechten Zustande antraff. Er wurde selbigem so gleich/ durch eines Bestr. Raths in Breslau den 6. May An. 1652. ertheilte Vocation, als Pastor substitutus der Dom-

lawischen

lauiſchen Kirch-Gemeine / an die Seite geſetzt / und
fieng an / nachdem er ſich von dem Ministerio in
Breßlau den 29. May ordiniren laſſen / ſeinen ver-
lebten Vater/mit groſſer Berebſamkeit und Liebe ſei-
ner Zuhörer / zu vertreten. Er hatte aber kaum 2.
Jahr daſelbſt im Weinberge des HErrn gearbeitet/
als die An. 1654. vorgehende allgemeine Reduction
derer auſſerhalb der Hauptſtadt ſich im Breßlauiſchen
Fürſtenthum befindenden Evangelischen Kirchen auch
ihm den Weg ins betrübte Exilium wies. Seine
Zuflucht nahm er / mit ſeinem elend zugerichteten
Vater/ (den er/ bis dieſer im 83. Jahre ſeines Al-
ters verſchieden/ ganzer 18. Jahr ernähret / und deſ-
ſen Gebete allen auff ſich ausaeſchütteten göttlichen
Gegen zum öfftern zugeſchrieben/) nach Breßlau/
und ſuchte ſeinen und der Seinigen Unterhalt durch
Privat-Collegia, darinn er der Schul-Jugend die
Logic, Metaphyſic und Ebræiſche Sprache vor-
trug. Indessen ſtarb noch ſelbiges 1654. Jahr Mi-
chael Kuſchius, oder wie ihn etliche nennen Kuſchky,
Polniſcher Prediger zu St. Chriſtophori, in Breß-
lau / und unſer Acoluth wurde von etlichen guten
Freunden angetrieben / ſich dieſes Amts wegen bey
E. Geſtr Rath memorialiter anzumelden/ war auch
mit ſeinem Anſuchen über Verhoffen ſo glücklich vor
allen andern Competenten / daß er den 30 Dec. ge-
meldeten Jahres die Vocation erlangte. Nicht voller
5. Jahre hatte er bey dieſer Kirchen Gdt und ſei-
ner Gemeine gedienet/ als er/ nachdem Joh. Jordan
ſich An. 1658. zur Ruhe geſetzt/ und das Archi-Dia-

conat unter Verwaltung des Ecclesiastæ, Joh. Friemels ein ganz Jahr vacant gewesen / nunmehr aber mit L. Christian Webern wieder besetzt worden war / zum Elisabethanischen Diacono, den 19. Nov. An. 1659. beruffen wurde. Unter denen Diaconis kam er höher nicht / als in die letzte Stelle ohn eine / da An. 1665. obbemeldter Weber Probst in der Neustadt worden / nachdem er aber nur 2. Jahr dieselbige bekleidet / und nicht länger / als 8. Jahr Diaconus gewesen / succedirte er dem zum Maria Magdalenschen Pastorat erhobenen Adam Ehler An. 1667. den 21. May im Amte eines Mittags - Predigers und Professoris im beyliegenden Gymnasio. Solchen Aemtern stand er mit allem möglichsten Fleisse bey nahe 2. Jahr für / wartete nicht nur auff die genaueste die ihm zukommenden Predigten und Schul - Lectiones ab / sondern unterwies auch zu Hause die studirende Jugend in Morgenländischen Sprachen. Als Anno 1669. Michael Herrmann mit Tode abgegangen / machte sich wol niemand weniger Rechnung / Inspector und Pastor zu werden / als unser Acoluth, und doch fiel wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und besondern Anmuth im Predigen / des Magistrats Wahl auff ihn. Ja / als er sein geringes Alter (massen er erst das 40. Jahr zurucke gelegt /) die schlechte Erfahrung / schwachen Kräfte / und andre dergleichen Dinge vorschützte / halfen doch diese Ausflüchte so wenig / daß er die den 1. Febr. ausgefertigte Vocation auch wider seinen Willen annehmen muste. Auff ertheilte Ordre eines Gestr. Raths gieng er den 8. Jun.

Jun. nach Wittenberg / und erlangte auff gemeiner
 Stadt Unkosten / nach Ablegung der gewöhnlichen
 Proben/ den 14. Jun. von Gradum SS. Theol. Do-
 ctoris, besuchte/ seiner häufigen Gesundheit aufzu-
 helfen / den Egrischen Saurbrunn / und kam nach
 vollbrachter Cur den 13. Aug. gesund zurücke. Hier-
 auff wurde seine Installation bald folgenden 20. Aug.
 vorgenommen / und hielt er bald darauff seine An-
 zugs-Predigt/ trat auch hernach sein Schul-Ampt an/
 und verwaltete beyde 20. Jahre über mit größtem
 Fleisse/ so/ daß er nicht gerne/ es hätte denn Kranck-
 heit halber geschehen müssen/ eine Predigt oder Schul-
 Lektion versäumte/ und wenn solches ja sich ereignet/
 selbige doch durch anderwertige Vertretung seiner
 Collegen wieder einbrachte. Weil bey Antritt seines
 Inspectorats die Entheiligung des Sabbats sehr im
 Schwange gieng / so brachte er es durch eine unter
 seinem und anderer Assessorum Consistorii Nah-
 men eingegebenen Deduction dahin/ daß solchem U-
 bel durch ein öffentliches Rahts-Decret und Ver-
 ordnung harter Straffen An. 1676. mercklich gesteu-
 ret wurde. Nicht weniger ließ er sich auch die An-
 stellung der Catechismus-Ubung eifrigst angelegen
 seyn/ achtete wenig die Verdrüßlichkeiten / so er drü-
 ber austehen mußte / und als er es dahin gebracht/
 daß nach Vorschrift des disfalls den 20. Nov. An.
 1673. ergangenen Catechismus-Decrets/ den 20. Apr.
 An. 1674. in der Kirchen zu St. Barbara durch Joh.
 Herden / Archi-Diaconum zu St. Elisabeth. und
 Daniel Spiegeln/ Prediger zu St. Barbara, der An-
 E 2 sang

sang in seinem Beyseyn gemacht worden / sagte er freudig: Nun wil ich gerne sterben. Seine Wohlthätigkeit gegen Exulanten, arme Studiosos und andere Hülff-bedürfftigen / ist sehr groß / und Mächtiglich bekandt gewesen / massen er denen Nothleidenden auch offft mit seinem Schaden willig und treulich zu Hülffe kommen. Sonst hat er Zeit seiner Inspection Hn. Fridericum Viccium, Johannem Friemeln / und Elaiam Viccium, als Pröbste in der Neustadt / den erstern unter diesen auch An. 1688. als Pastorem zu St. Maria Magdalena, eben selbstn An. 1669. Hn. God. Friderici, An. 1671. Elaiam Viccium, An. 1684. und den annoch lebenden Hn. Christian Herrmann / als Mittags-Prediger zu St. Elisabeth; ingleichen im Elisabethanischen Gymnasio Hn. Eliam Thomæ An. 1669., und Hn. Martin Hankium An. 1688. / im Maria Magdalenischen Gymnasio aber Hn. Christianum Gryphium An. 1686. als Rectores, installirt. Ausser dem ist / bey erfolgter Beförderung Hn. Elaiæ Vicii, zu der Neustädtischen Prebstei / die doppelte Profession, so vorher der Ecclesiastes im Gymnasio zu St. Elisabeth zu verwalten gehabt / getheilt worden / so / daß der neue Mittags-Prediger Professionem Theologicam allein / Professionem Ebrææ Linguae aber unserß Acoluthi ältester Sohn / Andreas / damahls Prediger auff dem Neuen Begräbniß / und zuletzt Senior Diaconus der Neustädtischen Kirchen / erhalten. Dieses war zwar im Schul-Rath in Gegenwart unserß Acoluthi bereits geschlossen / allein er starb darüber /

darüber/ ehe es recht zum Stande kam/ und der neue Professor trat erst den 26. May An. 1689. dis Amt nach seines Vaters seligen Tode an. Denn/ nachdem wohlgemeldeter Inspector die letzten Lebensjahre über sehr fräncklich gewesen/ entschlief er endlich den 3. May An. 1689. als er vorhergehenden 25. Dec. An. 1688. das 60. Jahr seines Alters zurücke gelegt/ zu Vollführung des 37. Jahres seines Ministerii aber nur noch wenig Tage fehlten / und die Stadt Breslau seiner Verdienste 34. und beynah ein halbes Jahr genossen hatte. Seine erste Ehefrau/ welche er bald das erste Jahr seines Predigt-Amtes sich ehlich anvertrauen lassen/ und hernach ganzer 27. Jahr treulichst geliebt/ Justina, M. Abraham Eccards/ Namslauischen Pastoris Tochter / stammte in eben dem Grad/ als ihr Eh-Herr/ von lauter Evangelischen Predigern her/ als derer Tochter/ Enckelin und Uhr-Enckelin sie war/ und starb den 22. Oct. An. 1679. ihres Alters 46. Jahr und 7. Monath. Die Zeit ihres Ehestandes über hatte sie 7. Söhne und 2. Töchter zur Welt gebracht / verließ aber mehr nicht hinter sich/ als eine Tochter/ Namens Annam, so an Moritz Waltern/ Handelsmann in Breslau/ verheyrathet worden / aber im Tode dem Vater vorangegangen/ und 3. Söhne. Der ältere Hr. Andreas Acoluthus, Phil. M. wird auch mit göttlicher Hülffe unter denen Neustädtischen Diaconis beschrieben werden; der mittlere/ Hr. Joh. Acoluthus, Phil. & Med. Doct. war in seiner Vaterstadt ein höchst-beliebter Practicus, und zugleich der Leopoldinischen Academiae

Naturæ Curiosorum Mitglied / mußte aber frühzeitig im 38. Jahre seines Alters / den 17. Oct. An. 1696. nachdem er seine Ehlichste / Fr. Mariam geb. Dehmin / An. 1696. den 8. Apr. vorangesendet / zu vieler Betrübniß von der Welt Abschied nehmen / der dritte aber Hr. Zacharias Acoluthus, J. U. D. lebte hernach zu Baugen / in grossen Ansehen. Seine andere Ehe mit Fr. Hedwig geb. Gebhardtin / Hn. Samuel Lehmanns / gewesen Burgermeisters in Groß-Pohlen zu Mesritz / hinterlassenen Wittib / mit der er 7. Jahr friedlich gelebet / ist ohne Erben nach ihres Eh-Herrn Tode abermahls Wittib überblieben. Es erzehlt zwar der gelehrte Witte in seinem Diario Biographico etliche Schrifften / und eignet selbige dem seligen Acolutho zu / weil aber dessen hinterbliebenen Hnn. Söhnen / und andern Leuten von grosser Erfahrung / die ich consulirt, nichts davon zu Handen kommen / als glaube ich / daß er wenig in Druck gegeben / als etliche Parentationes, und etnige bey Begräbnissen damahligem Brauche nach gehaltenen Gegen-Antworten. Nach Acoluthi Absterben ward Inspector der wohlverdiente

XII. Herr FRIDERICUS VICCIUS,

welcher auch ehmahls dessen Successor im Amte eines Elisabethanischen Mittags-Predigers gewesen. Er war zu Breslau den 9. Sept. A. 1629. geböhren / und hatte zu Eltern Friedrich Vicken / Gold-Arbeiter-Eltisten / und Mariam Thielin / welche durch Zeugung

2. gelehrter Söhne/dieses Friderici, und dessen Bruders/ Herrn Eliaæ, umb die Christliche Evangelische Kirche in Breslau sich verdient gemacht. Durch deren Vorsorge legte dieser ältere Sohn in dem Maria Magdalenischen Gymnasio seiner Vaterstadt den Grund seiner künftigen Gelehrsamkeit/ und ward wegen seines unermüdeten Fleisses und augenscheinlichen Zunehmens seinen Præceptoribus, Henrico Clofio, und Valentino Kleinwächter/ so angenehm/ daß er durch deren Recommendation E. Gestr. Raths in Breslau stipendium erlangte. So wohl versorgt gieng er/ im 20. Jahre seines Alters/ A. 1649. nach Wittenberg/ und legte auf dieser hochberühmten Universität seine Zeit auffß beste und sorgfältigste an. Weil er die ersten Jahre des Academischen Lebens dem Studio Philosophico eifrigst gewidmet/ erlangte er A. 1652. mit Ruhm die Magister-Würde von der Philosophischen Facultæt, behauptete auch solchen Titul durch öfftere öffentliche Disputationes, und eröffnete Privat - Collegia. Sein Studium Theologicum trieb er hernach nicht nur vor sich selbst emsig/ sondern lehrte auch/ was er gelernet hatte/ andere/ und erhielt ohne Ansuchen von einem Kayserlichen Pfalz-Grafen den Titul eines Kays. gecrönten Poëten/ wegen einiger desfalls gewiesenen guten Proben. A. 1654. wurde ihm unter denen Churfürstlich-Sächsischen Stipendiaten eine Stelle gegönnet/ so gab ihm auch die Universität den Character eines Adjuncti der Philosophischen Facultæt. Nachdem er A. 1656. 2. Theologische Disputationes, eine de Collegiis Ca-

nonicorum, die andere de Ecclesia, gehalten / und darinnen seine gründliche Theologische Wissenschaft dargethan / wurde er von der Theologischen Facultät denen privatis Lectoribus Theologicis zugezehlt / laß über die Institutiones Catecheticas Dieterici, und brachte auf der Univerſität fast 10. Jahr zu. A. 1658. den 19. Apr. starb in Breslau der berühmte Schul-Mann / Christophorus Colerus, Con-Rector und Professor des Elisabethanischen Gymnasii und Bibliothecarius zu St. Maria Magdalena. Wie nun diesem der bisherige Con-Rector zu St. Maria Magdalena, Joh. Fechner, den 12. Sept. selbigen Jahres folgte / also ward an dessen Stelle Viccius von Wittenberg aus zum Con-Rectorat beruffen / dabey er nicht nur in öffentlichen Lektionen die Hebräische und Griechische Sprache / nebst der Poësie und andern guten Künften erkläret / sondern auch viel Collegia privata der Lehr-begierigen Jugend zum besten gehalten. Allein alle seine Exercitia, Actus Oratorici, und dergleichen Verrichtungen handelten insgemein von geistlichen Sachen / und sahe man zur Gnüge / daß er mehr Lust hatte seinem Gott in der Kirchen / als in der Schulen / zu dienen. Derohalben ward er nach 7. jähriger Schul-Arbeit / indem nach ferner Beförderung L. Christian Webers die andern Diaconi höher gestiegen / A. 1667. der unterste Diaconus zu S. Elisabeth, wozu er den 1. May instalirt worden / am Sonntage Cantate seine Anzugs-Predigt gethan / und den Anfang seiner Früh-Predigten mit Erklärung des Heil. Vater Unſers gemacht.

Werd.

Merckwürdig ist / daß dieser wackere Mann bisher der letzte gewesen / den man zu Breslau aus der Schule ins Ministerium genommen / denn ob man gleich von uralten Zeiten her die Gewohnheit behalten / aus denen Schulen taugliche Männer ins Predigt - Amt zu versetzen / so hat doch dieser löbliche Rauch nach Viccii Beförderung in Breslau aufgehört. Inzwischen hat dieses grundgelehrten Theologi Veruff die Breslauer niemahls reuen dürfen / ja er hat sich in seinem Amte so aufgeführt / daß man bey vorfallender Gelegenheit noch etliche mahl an seine fernere Erhebung gedacht. Unter denen Diaconis kam er A. 1667. als Joh. Acoluthus Ecclesiastes ward / in die dritte Stelle / und da dieser die hohe Würde eines Inspectoris erhielt / folgte er selbstem in denen Aemtern eines Ecclesiastæ der Kirchen und Professoris des Gymnasii zu St. Elisabeth. auch Assessoris des Evangelischen Consistorii, und trat solche den 25. Nov. gedachten Jahrs an. Aber auch in dieser Station blieb er nicht über 2. Jahr / massen / als Hr. Christian Weber seine Neustädtische Probstey mit der Dignität eines Hochfürstl. Selsnischen Hoff - Predigers verwechselte / Viccius genöthiget wurde / zu Anfang des Aprilis An. 1671. das Amt eines Neustädtischen Probsts anzunehmen. Bey diesem blieb er 17. Jahre / und brachte / weil er bey dem Auditorio sehr beliebt war / die ihm anvertraute Kirche in grosses Aufnehmen / davon andertwerts ausführlichere Meldung geschehen soll. An. 1688. verwechselte Hr. Adam Ehler / Pfarrer zu St. Maria Magdalena, das Zeitliche mit

mit dem Ewigen/ unser Viccius aber/ auff erhaltene richtige Vocation, die Neustädtische Probsten mit dem Maria Magdalenischen Pastorat, welches er aber bald folgendes Jahr wieder verlassen muste. Denn Anno 1689. eröffnete Hr. Johann Acoluthus durch seinen Todesfall ihm den Weg zu der höchsten Staffel- Würde der Evangelischen Geistlichen in Breslau/ davon unser Viccius eine Zeitlang die Verwaltung über sich nahm/ die völlige Vocation aber noch selbiges Jahr erhielt. Den 15. Dec. An. 1689. trat er seine Schul- Arbeit an/ hielt mit allem Fleisse über die Ausspurgische Confession sehr gelehrte Lectiones, beobachtete auch die andern Berrichtungen der ihm auffgetragenen Aemter mit Lobens-würdiger Einfö- heit die 8. folgenden Jahre/ wiewol er nicht selten mit hefftigen Stein- Schmerzen geplagt und an sei- nen Amts- Geschäften gehindert wurde. Als Inspe- ctor installirte er den noch in hohen Verdiensten lebenden Herrn Inspector Neumann/ als seinen suc- cessorem im Maria Magdalenischen Pastorat An. 1689. An. 1690. aber Herrn Caspar Nimitsch/ als Probst zum H. Geist/ und Pastor zu St. Bernhardin in der Neustadt; ausser diesem ist zu seiner Zeit we- nig merckwürdiges vorgefallen. Noch als Con- Re- ctor heyraethete er An. 1659. Jgfr. Martham, Cæ- lestini Schröders/ Predigers zu St. Barbara, Toch- ter/ die ihm nach der Zeit einen Sohn und 2. Töch- ter gebohren/ davon aber der Sohn/ Friedrich Gott- lieb / frühzeitig durch den Tod hinweg gerissen wor- den. Die Töchter aber / Maria Rosina, und Anna Elcg.

Elconora hingegen sind vornehmer Männer Ehe-
 Frauen worden; Die ältere zwar / erstlich Hn. Joh.
 Burgs/ Phil. & Med. Doctoris, und der Leopold-
 dinischen Academia Naturæ Curiosorum Collegæ,
 und nach dessen Tode Tit. Hn. Joh. Heinrich Kan-
 gers/ Hochverordneten Capitains unter der Stadt-
 Guarnison in Breslau / die jüngere aber / Hn. M.
 Christian Schmidts / damahls Predigers auff dem
 Neuen Begräbniß / und zuletzt Probstes in der
 Neustadt / von welchen beyden er Hoffnungs-
 volle Enckel gesehen. Nach seiner ersten Ehe-
 Frauen Tode lebte er 7. Jahre im Witt-
 wer. Stande / tratt aber 1675. den 15. Octobr.
 in die andere Ehe mit Frau Martha Wagenknechtin/
 geborner Reichsnerin/ die er aber ohne Erlangung
 einiger Leibes. Erben den 23. Jan. A. 1679. wieder
 eingebüßet. Das drittemahl verehlicht: er sich den
 11. Jan. A. 1684. wieder mit Frau Maria/ gebahr-
 ner Wuffin/ verwittibter Teschnerin/ welche nach sei-
 nem Tode ohne Kinder biß A. 1710. als Wittib ge-
 lebt/ und in hohem Alter alsdann verstorben. Sein
 Enfer in Widerlegung frembder Lehre/ und Bestraf-
 fung der im Schwange gehenden Laster/ ist noch sehr
 vielen seiner gewesenen Zuhörer in frischem Andencken/
 selbter aber konte umb so viel mehr Frucht bringen /
 weil er seinem Lehren mit einem Exemplarischen Leben
 erspriesslichen Nachdruck gab. Die häuffigen Stein-
 schmerzen verhinderten A. 1697. daß er die ordentliche
 Predigt am Neuen Jahrs. Tage nicht halten konte /
 nachdem er aber am so genannten grossen Neu-Jahr
 und

und darauf folgenden Sonntag wieder sein Amt ver-
richtet/ gefiel es dem Höchsten / ihn abermahls auf sein
schmerzhafftes und dißmahl letztes Siechbette durch
wiederkommende Stein- Schmerzen zu legen. Am
Gedächtniß- Tage der Befehrung des Apostels Pau-
li versorgte er sich mit dem Heil. Abendmahl/ behielt
Verstand und Sprache biß an sein Ende/ welches /
nachdem er vorher seine Kinder und Kindes- Kinder
gesegnet/ eben an einem Sonntag frühe/ (gleichwie er
am ersten Glocken- Klange in einem Sonntage ehe-
mahls gebohren worden/) sich den 27. Jan. A. 1697.
ereignete/ nachdem er 67. Jahr/ 32 Wochen und 1.
Tag gelebt/ denen Breslauischen Kirchen und Schu-
len aber 39. Jahr gedienet hatte. In denen vacan-
ten hohen Aemtern ward im Februario sein Nach-
folger

XIII. Herr CASPAR NEU- MANN,

bissheriger Pastor der Kirchen zu St. Maria Magda-
lena, der annoch bey der ganzen gelehrten Welt und
dem Evangelischen Breslau/ wegen seiner Schrifften
und Verdienste/ in grossen Ehren lebende Mann.
Der Höchste sehe Ihn ferner zum Segen/ mache sein
Alter wie seine Jugend/ und lasse Ihn bey so häuffi-
gen und wichtigen Berrichtungen noch lange der
Christlichen Kirchen/ gelehrten Welt/ und
lieben Vaterstadt viel Nutzen
stiften.

☉ (O) ☉

